Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 63 — Memel, Dienstag, den 16. März 1926 — 78. Jahrgang

Das Memelland als Zünglein an der Wage

Kowno, 10. März

Von unserm gelegentlichen Mitarbeiter in Kowno wird uns geschrieben:

Auf der ersten Sitzung dieser außerordentlichen Seimsession versuchten die Bauernbündler ein Attentat auf das Wahlgesetz, indem sie den Antrag einbrachten, die Wahlzahl von 25 000 auf 30 000 zu erhöhen. Dadurch würde die Zahl der Seimabgeordneten auf etwa 70 herabgemindert werden. Geradezu klassisch ist die Begründung, daß diese Maßnahme notwendig sei, weil der Saal zu klein sei und obendrein auch gespart werden müsse. Der wahre Grund ist aber, wie ein Abgeordneter aus den Minderheitenkreisen, Rechtsanwalt Dr. Robinson, richtig erklärte, daß man damit den Minderheiten die Zahl ihrer Seimvertreter kürzen und manchen Gruppen überhaupt die Möglichkeit einer Vertretung im Seim nehmen will. Glücklicherweise ist dieser Antrag des Bauernbundes abgelehnt worden. Angesichts dessen wird man den weiteren Beschluß, wonach die Gesamtzahl der Seimabgeordneten auf 85 festgesetzt wird, schon verschmerzen, wenn auch er eine Verminderung der Abgeordnetenzahl um etwa 2 bedeutet. Angenommen wurde ferner eine Ergänzung zum Seimwahlgesetz betreffend Errichtung eines 10. Wahlkreises für das Memelgebiet mit Memel als Zentrale. Nunmehr werden auch die Memelländer an den Wahlen teilnehmen und so aktiv in die Geschicke des litauischen Staates eingreifen. Hier verspricht man sich sehr viel von dieser neuen politischen Möglichkeit. Die Memelländer könnten einen großen Einfluß auf den Gang der litauischen Staatspolitik nehmen, ja sie könnten das Zünglein an der Wage werden. Es wäre müßig, schon jetzt Betrachtungen über etwaige Wahlaussichten anzustellen. Wohl aber kann und muß man sogar in diesem Zusammenhang sich die Verschiebungen vergegenwärtigen, die wohl sicherlich eintreten werden.

Die oppositionelle Stimmung im Lande wird, wie man meint, in erster Linie den Sozialdemokraten zugute kommen. Neu einrücken in den Seim werden vermutlich auch die Nationalisten — Tautininkai — von der Gruppe Smetona-Woldemaras. Sie sind sonst im Lande nicht populär, so daß sie bei den vorigen Wahlen nur 18 000 Stimmen erhalten hatten. Bei den kommenden Wahlen dürften sie es jedoch zu einer Vertreterschaft im Seim bringen. Zu der christlich-demokratischen Regierung standen die Nationalisten in schärfster Opposition. Eine Vertretung dieser Gruppe im Seim dürfte für die Minderheiten vielleicht ein Plus bedeuten.

Trotzdem erscheint die Lage des Minderheitenblocks in diesem Augenblick nicht als rosig. Die Russen haben schon früher die Fühlung mit ihm verloren. Ihr Vertreter im Seim ist für ein Linsengericht zu dem christlich-demokratischen Block hinübergeschwenkt, und es ist zur Stunde nicht klar, ob die Russen bei den bevorstehenden Wahlen mit dem Minderheitenblock wieder Fühlung nehmen werden. Unangenehme Ueberraschungen sind auch von der größten nationalen Minderheit im Lande, nämlich der jüdischen, zu erwarten, die mit ihren 200 000 Seelen ein großes Gewicht in die politische Wagschale werfen kann. Das hat sie bisher durch ihr geschlossenes Auftreten immer auch getan. Die Politik der Spaltung, die die christlich-demokratische Regierung den Juden gegenüber in der letzten Zeit eifrig betrieben hat, ist aber doch nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Es gilt jetzt als sicher, daß die Juden bei den nächsten Wahlen getrennt vorgehen und zwei Wahlzettel aufstellen werden. Abgesplittert vom Gros des Judentums ist allerdings nur ein kleiner Bruchteil religiöser Fanatiker, die unter dem Parteinamen „Achdus" bekannt sind. Ihre politische Denkart ist der der christlichen Demokraten verwandt, mit dem einzigen Unterschied vielleicht, daß die Achduslente über ihrem zelotischen Eifer den Sinn für nationale Interessen verloren haben, während die christlichen Demokraten umgekehrt mehr chauvinistisch als religiös sind. Diese jüdischen Kreise suchte die christlich-demokratische Regierung durch verschiedene Lockmittel zu gewinnen, und man muß sagen, nicht ohne Erfolg. Der Vertreter der Achduspartei im Seim, Herr Holzberg, der sonst der jüdischen Seimfraktion angehörte, hat sich in der letzten Zeit in Bausch und Bogen den christlichen Demokraten verschrieben. Er hat wiederholt anders als seine Kollegen von der jüdischen Seimfraktion gestimmt und auch sonst in vielen Fällen gegen die jüdische Seimfraktion und somit gegen die Interessen der jüdischen Gesamtheit gehandelt. In seiner Presse hat er die Mitglieder der jüdischen Seimfraktion erniedrigt und beleidigt, so daß diese gezwungen war, ihn aus der Fraktion auszuschließen.

Die christlichen Demokraten sind nämlich sehr schlau und kämpfen nach Jesuitenart mit einem zweischneidigen Schwert. Während sie auf der einen Seite mit antisemitischen Pamphleten agitieren, in denen Juden und Linke als Gefahr für das Vaterland hingestellt werden, um so naive Bauern gegen die Linke einzunehmen, suchen sie auf der anderen Seite auch die Juden durch hingeworfene Köder zu fangen. Schon jetzt lassen die christlichen Demokraten unter den jüdischen Massen verbreiten, daß ihnen alle wirtschaftlichen Erleichterungen bis zur Aufhebung des Sonntagruhegesetzes gewährt werden sollen, wenn sie in den Seim solche Abgeordnete schicken werden, die, wie z. B. Herr Holzberg, den christlichen Demokraten genehm sind. Insbesondere wird eine Erleichterung der Steuerlast versprochen. Die Steuerlast ist der wundeste Punkt, namentlich bei den Kaufleuten in der Provinz, die zum größten Teil Juden sind. Litauens „Finanzgenie", der ehemalige Premier- und Finanzminister Petrulis, der sich jetzt duckt und hervorzutreten scheut hat durch seine Steuerpolitik, die eigentlich nichts anderes als eine Kontributionspolitik war, diese Leute buchstäblich verarmt. Er hat auf sie ein Heer von Steuerinspektoren losgelassen, die, mit den breitesten Vollmachten ausgestattet, wie wahre Henker ihres Amtes walteten. Der Steuerinspektor gilt für diese Leute als die Inkarnation des Teufels, er ist in ihren Augen der Inbegriff alles Schreckens und Elends. Sie würden alles hingeben, wenn man ihnen nur den Steuerinspektor vom Halse hielte.

Eben darauf verfielen nun jetzt die christlichen Demokraten. Sie inspirierten ihren Gewährsmann, Herrn Holzberg, daß er mit Umgehung der jüdischen Seimfraktion ein Gesetzprojekt, das auch sie, die christlichen Demokraten, unterschreiben würden, über die Abschaffung der Umsatzsteuer im Seim einbringen soll. Das hat Herr Holzberg auch getan, und das Projekt ist auf der letzten Sitzung in allen drei Lesungen vom Seim angenommen worden. So hat die Partei des Herrn Holzberg von den christlichen Demokraten ein gutes Agitationsmittel für die Wahlen bekommen, von dem sie wohl auch genügend Gebrauch machen wird. Großen Erfolg wird sie allerdings damit auch nicht haben, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie manche, die sich politisch nicht genau orientieren können, ködern kann. Alles in allem ist wohl damit zu rechnen, daß durch die eingetretene Spaltung die jüdische Fraktion bzw. der linke Flügel einige Plätze im Seim verlieren könnte. Es liegt nun jetzt an den Memelländern, nicht nur diesen Verlust wieder wettzumachen, sondern durch neuen Zuzug den linken Flügel noch mehr zu stärken. Denn nur von einem entsprechend starken linken Flügel im nächsten Seim können die Minderheiten die ungestörte Ausübung ihrer verbrieften Rechte erhoffen.

Die Seimwahl-Stimmbezirke im Memelgebiet

Eine Bekanntmachung des Innenministers Endziulaitis setzt auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Litauischen Seim im zehnten Wahlbezirk (Memelgebiet mit der Stadt Memel als Zentrum) die nachstehenden Stimmbezirke für die Seimwahlen 1926/29 fest:

Kreis Memel:

1. Aglohnen (Amtsbezirk Aglohnen)
2. Barschken (Amtsbezirk Barschken)
3. Buddelkehmen (Amtsbezirk Buddelkehmen)
4. Clausmühlen (Amtsbezirk Clausmühlen)
5. Dittauen (Amtsbezirk Dittauen)
6. Dawillen (Amtsbezirk Dawillen)
7. Gelßinnen (Amtsbezirk Gelßinnen)
8. Schwarzort (Amtsbezirk Schwarzort)
9. Kollaten (Amtsbezirk Kollaten)
10. Kebbeln (Amtsbezirk Kebbeln)
11. Süderspitze (Amtsbezirk Süderspitze)
12. Krottingen (Amtsbezirk Krottingen)
13. Kunken-Görge (Amtsbezirk Kunken-Görge)
14. Nidden (Amtsbezirk Nidden)
15. Prökuls (Amtsbezirk Prökuls)
16. Sakuthen (Amtsbezirk Sakuthen)
17. Gr. Jagschen (Amtsbezirk Gr. Jagschen)
18. Truschellen (Amtsbezirk Truschellen)
19. Wensken (Amtsbezirk Wensken)
20. Wittauten (Amtsbezirk Wittauten)
21. Szarden (Amtsbezirk Szarden).

Memel Stadt:

22. Memel I
23. Memel II
24. Memel III
25. Memel IV
26. Memel V
27. Memel VI
28. Memel VII
29. Memel VIII
30. Memel IX
31. Memel X
32. Memel XI
33. Memel XII

Kreis Pogegen:

34. Baubeln (Amtsbezirk Baubeln)
35. Dingken (Amtsbezirk Dingken)
36. Galsdon-Joneiten (Amtsbezirk Galsdon-Joneiten)
37. Kullmen-Gennen (Amtsbezirk Kullmen-Gennen)
38. Jura (Amtsbezirk Jura)
39. Coadjuthen (Amtsbezirk Coadjuthen)
40. Laugszargen (Amtsbezirk Laugszargen)
41. Neppertlauken (Amtsbezirk Neppertlauken)
42. Lompönen (Amtsbezirk Lompönen)
43. Meißlauken (Amtsbezirk Meißlauken)
44. Nattkischken (Amtsbezirk Nattkischken)
45. Absteinen (Amtsbezirk Absteinen)
46. Pakamonen (Amtsbezirk Pakamonen)
47. Uebermemel (Amtsbezirk Uebermemel)
48. Pittupönen (Amtsbezirk Pittupönen)
49. Plaschken (Amtsbezirk Plaschken)
50. Rucken (Amtsbezirk Rucken)
51. Schmalleningken-Försterei (Forstbezirk Schmalleningken)
52. Schmalleningken-Dorf (Gemeindeamt Schmalleningken)
53. Schreitlaugken (Amtsbezirk Schreitlaugken)
54. Weßeningken (Amtsbezirk Weßeningken)
55. Wischwill-Försterei (Forstbezirk Wischwill)
56. Wischwill-Dorf (Gemeindeamt Wischwill)
57. Willkischken (Amtsbezirk Willkischken)
58. Winge (Amtsbezirk Winge)
59. Szameitkehmen (Amtsbezirk Szameitkehmen)
60. Szugken (Amtsbezirk Szugken)

Kreis Heydekrug:

61. Heinrichsfelde (Amtsbezirk Heinrichsfelde)
62. Berßischken (Amtsbezirk Berßischken)
63. Groß-Augstumalmoor (Amtsbezirk Groß-Augstumalmoor)
64. Gaidellen (Amtsbezirk Gaidellen)
65. Kinten (Amtsbezirk Kinten)
66. Kischken (Amtsbezirk Kischken)
67. Paßießen (Amtsbezirk Paßießen)
68. Ruß (Amtsbezirk Ruß)
69. Szakunellen (Amtsbezirk Szakunellen)
70. Saugen (Amtsbezirk Saugen)
71. Skirwieth (Amtsbezirk Skirwieth)
72. Heydekrug (Amtsbezirk Heydekrug)
73. Szieße (Amtsbezirk Szieße)
74. Trakseden (Amtsbezirk Trakseden)
75. Ußlöknen (Amtsbezirk Ußlöknen)
76. Wießen (Amtsbezirk Wießen)
77. Bismarck (Amtsbezirk Bismarck).

Etwa 7 Millionen Wähler für das Volksbegehren

*** Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Wenn auch die Ergebnisse von Sonnabend und Sonntag über die Eintragungen zum Volksbegehren erst am Montag im Zentralwahlamt zusammengerechnet werden, so lassen doch, wie mehrere Morgenblätter melden, die Teilergebnisse, die von den beiden letzten Tagen bisher bekannt geworden sind, erkennen, daß die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren in Berlin eine Million erreicht, wenn nicht überschritten hat. Der „Montag Morgen" teilt mit, von unterrichteter Seite werde geschätzt, daß zusammen mit den Eintragungen von Sonntag im ganzen Reiche etwa 7 Millionen Wähler für das Volksbegehren gestimmt haben.**

Pläne über Zurückziehung französischer Besatzungstruppen

* Paris, 13. März. (Funkspruch.) „Petit Journal" glaubt zu wissen, daß man in militärischen Kreisen zwecks Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen gemäß den Abmachungen von Locarno die Frage der Zurückziehung folgender Truppenteile studiere: Eine halbe Brigade Metzer Jäger, das 21. und 26. Infanterieregiment, den Stab und die Artillerie der 41. Division. Der Generalstab eines Armeekorps werde aufgelöst werden. Der Stab der Armee werde mit allen seinen Dienststellen in der Zone Metz—Forbach—Bitsch gruppiert werden, während der Stab des 6. Armeekorps nach Châlons in seine alte Garnison zurückverlegt werde.

Deutsche Kreditaktion für den deutschen Osten

Der Antrag des Ausschusses für Ostfragen im Deutschen Reichstag, daß die Reichsregierung ersucht werden soll, alsbald eine große Kreditaktion durchzuführen, welche die Deutschen im Osten des Deutschen Reiches, die durch Abtretung deutschen Gebietes Heimat und Erwerb verloren haben, endlich wieder in die Lage versetzen soll, sich eine der verlorenen gleichartige Existenz zu gründen und den Angestellten und Arbeitern eine neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen, wird in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Ostausschuß des Preußischen Landtages erneut durchgesprochen werden. Dabei soll neben der Frage der Beschaffung der Mittel auch bereits die andere erörtert werden, wie diese Mittel im einzelnen verwendet werden sollen, wobei, wie es heißt, die Siedlungsfrage nach den vielfachen Anregungen, die den Ostausschüssen der beiden Parlamente in den letzten Monaten gegeben wurden, mit in den Vordergrund gestellt werden soll.

Militarisierung oder Abrüstung Rußlands

○ Moskau, 15. März. (Priv.-Tel.) Im Gegensatz zum Kriegskommissar, der der Militarisierung Rußlands das Wort redet, äußerte sich der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare in Petersburg dahin, daß die Rüstungen eingeschränkt, wenn nicht gar eingestellt werden sollten. Die Atempause des Friedens würde gewiß noch weiter andauern und der Rätebund hätte keine Veranlassung, in absehbarer Zeit Komplikationen zu erwarten.

Förderung des russisch-estnischen Handelsverkehrs

ô Reval, 15. März. (Priv.-Tel.) Der Sowjethandelsvertreter ist nach Moskau gefahren, wie in hiesigen Geschäftskreisen vorausgesetzt wird, zur Regelung der russisch-estnischen Handelsbeziehungen weiter beizutragen und auch neue große Bestellungen nach Reval zu bringen.

47 Listen zu den Parlamentswahlen in Estland

ô Reval, 15. März. (Priv.-Tel.) Am Sonnabend wurden 47 Kandidatenlisten zu den Parlamentswahlen eingereicht, als erste die sozialistische Liste. In der deutschen Liste stehen die Namen Baron Schilling, Rechtsanwalt Hasselblatt und Buchhändler Krüger obenan. Der Hauptschriftleiter des „Revaler Boten" de Vries hat, wie schon vorher angekündigt, diesmal von seiner Kandidatur abgesehen.

Kownos Kampf mit Eis und Wasser

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter erhalten wir die folgende Schilderung über die Ueberschwemmungskatastrophe in Kowno:

Kowno hat eine schwere Woche hinter sich. Die Hochwassergefahr hielt die Bevölkerung die ganze Woche hindurch in panikartiger Spannung. Schon in der Nacht vom 5. zum 6. März wurde man durch die Alarmsignale der Feuerwehrsirenen aus dem Schlafe geweckt, so daß gegen 4 Uhr schon alles auf der Straße war. Hier bot sich den Blicken ein Bild seltsamster Art. Von beiden Seiten war die Stadt arg überschwemmt. Das Wasser in den beiden die Stadt umfassenden Flüssen, der Memel und der Wilija, war derart gestiegen, daß es rasch über die Ufer hinausging und sich über ganze Stadtteile ergoß. Namentlich die Wilija hatte eine weite Strecke in etwa 1 Kilometer Breite überflutet, so daß in mehreren Straßen die Häuser bis über die Fenster im Wasser standen. Dieses war wie aus unsichtbaren Quellen hervorgesprudelt. In vielen Höfen, die ziemlich abseits vom eigentlichen Wassergebiet lagen, hatten sich ganze Seen gebildet, und man wußte nicht, woher eigentlich das Wasser gekommen war. Nach dem ungewöhnlichen Wasserandrang und der Stärke der Eisdecken auf beiden Strömen war gleich anzunehmen, daß man es hier mit einer hochernsten Hochwassergefahr zu tun hat, die nicht von heute auf morgen zu beschwören ist. Man mußte sich also von vornherein auf einen längeren Kampf mit Eis und Wasser einrichten. Fürs erste wurde den vom Hochwasser Betroffenen, die ihre Wohnungen verlassen mußten, Unterkunft in Kasernen verschafft, während die Speiseanstalten für ihre Verpflegung sorgen sollten. Die Bemittelteren quartierten sich in den Hotels ein, die denn auch so überfüllt waren, daß während der ganzen Woche in keinem einzigen Hotel auch nur ein Schlupfwinkel zu bekommen war. Es wurde eine Kommission aus Militär- und Zivilingenieuren gebildet, die fortwährend in der Stadtverwaltung tagte und von hier aus wie ein Generalstab die Operationen leitete, die in Sprengungen der Eisdecken bestanden. Bald wurde oberhalb, bald unterhalb Kowno, bald auf der Memel, bald auf der Wilija gesprengt. Aber es half nichts, mauerfest lagen die Eisdecken auf den Flüssen unbeweglich da.

So vergingen einige Tage. Am Dienstag war bei Olita das Eis auf der Memel gebrochen, und das Wasser flutete stromabwärts. Es war also für Kowno noch ein höheres Anschwellen des Wassers zu befürchten. Tatsächlich trat dieses auch bald ein. Am Mittwoch begann das Wasser langsam, aber stetig zu steigen. Donnerstag war der kritischste Tag. Es häuften sich Anzeichen, die das Schlimmste befürchten ließen. Man war auf eine totale Ueberschwemmung beinahe der ganzen Stadt gefaßt und hatte dementsprechend die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Der Bevölkerung war bekanntgegeben worden, daß ein Signal der Feuerwehrsirenen das Zeichen sein würde, daß der Wasserstand den gefährlichen Punkt erreicht habe. Die Bewohner der niedriger gelegenen Stadtteile sollten dann mit ihren Sachen von den unteren Stockwerken in die oberen flüchten. Für alle Fälle wurde eine Flottille von Kähnen und Booten bereitgestellt. Verschiedene Verbände wurden mobilisiert, und ein ganzer Hilfsdienst sollte organisiert werden. Den Bäckern war nahegelegt worden, für größere Mehlvorräte zu sorgen. Man hatte sich also sozusagen auf eine Belagerung eingestellt. Der dumpfe Donner der Sprengungen und die unausgesetzte Kanonade, die alle Häuser der Stadt erschüttern machten, konnten in der Tat die Vorstellung einer Belagerung wachrufen. Inzwischen stieg das Wasser immer mehr, und die Panik der Bevölkerung wurde immer größer. Manche zogen es sogar vor, überhaupt nicht mehr die Wohnungen zu verlassen, um nicht womöglich auf der Straße vom Wasser überrumpelt zu werden.

Da kam endlich die glückliche Wendung, und die Feuerwehrsirenen brauchten nicht mehr in Aktion zu treten. Auf der Wilija löste sich das Eis und brach sich über weite Wiesenflächen weit hinter Kowno einen Weg nach der dort inzwischen eisfrei gewordenen Memel. Im Nu verschwand das Wasser in der Stadt. Auch das Wasser in der Memel sank um die Hälfte. Die überschwemmten Straßen wurden wieder passierbar, und alles strömte dorthin. Namentlich die Wilijastraße, die jetzt den Anblick eines wahren Schlachtfeldes bietet, wurde viel besucht. Ueberall sind die Spuren der Verwüstungen und Vernichtungen. Granaten hätten keine schlimmeren Verheerungen anrichten können. Die Brücke, die einzige Verbindung zwischen Kowno und der Vorstadt Wiliampol-Slaboda, ist zerstört. Von hier ab ist die gesamte Wilijastraße von ungeheuren Eismassen förmlich verbarrikadiert, so daß ein Durchkommen unmöglich ist. Es ist ein Wunder und ein Glück zugleich, daß die kolossalen Eisschollen, die berghoch ganz dicht vor den Häusern gestaut liegen, nicht noch ein wenig weiter vordrangen und die Häuser zertrümmerten. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer und vorläufig noch garnicht abzusehen. In mehreren Industrieanlagen sind große Vorräte von Fertigfabrikaten und Rohstoffen vernichtet worden. Am schlimmsten daran sind jedoch die Haus- und Ladenbesitzer. Viele von ihnen, die sich auch früher nur leidlich „über Wasser hielten", sind jetzt buchstäblich verarmt. In den Läden sind die Waren vernichtet und in den Häusern sieht es nicht besser aus. Oefen und Küchenherde sind eingestürzt, die Möbelstücke umgekippt und beschädigt, von Hausgeschirr und anderen hauswirtschaftlichen Sachen schon garnicht zu reden. Manches ist ganz zerbrochen, manches vollständig unbrauchbar gemacht. Um die Häuser wieder instandzusetzen und wohnbar zu machen, sind Summen erforderlich, die für den überwiegend größten Teil der Betroffenen geradezu unerschwinglich sind. Das Elend ist unbeschreiblich. Eine große Hilfsaktion ist eingeleitet worden. Der Staat hat 100 000 Lit angewiesen. Die Stadtverwaltung hat ein Komitee gegründet, das die Hilfsaktion leiten wird. Auch die private Hilfe hat sich der Betroffenen angenommen. Alles das ist aber wie ein Tropfen im Meer, so daß man gezwungen war, auch Amerika um Hilfe anzurufen, die auch zugesagt wurde. Kowno hat schon lange nicht eine solche Ueberschwemmung erlebt.

Noch keine Lösung der Genfer Krise

*** Genf, 15. März. (Funkspruch.) Wie der Sonderberichterstatter des „W.T.B." erfährt, haben die gestrigen Besprechungen eine materielle Fortentwicklung der Lage gegenüber gestern abend nicht erbracht. In Unterredungen zwischen den deutschen und den schwedischen Delegierten wurde der beiderseitige Standpunkt klargelegt und erläutert. Auch zwischen Stresemann und Briand wurden Besprechungen abgehalten, in denen die verschiedenen Lösungsversuche, insbesondere auch der deutsche Vorschlag, durchberaten wurde, die Frage der Ratserweiterung einer Kommission zu unterbreiten. Der auf gestern 5 Uhr nachmittags angesetzte Tee der Ratsmächte wurde in letzter Stunde abgesagt. Es ist anzunehmen, daß er heute stattfindet. Im übrigen bleibt es bei der für Dienstag in Aussicht genommenen Vollversammlung.**

Wie der Vertreter des „Matin" in Genf meldet, hat die gestern abend von Stresemann und Briand abgehaltene zweistündige Unterredung noch zu keinem Ergebnis geführt. Gestern sei vorgeschlagen worden: Alle Mitglieder der nichtständigen Sitze sollen zusammen zurücktreten. Dadurch würde durch die im September nötige Neuwahl Polen ohne Zweifel seine Rechnung finden, aber es sei nicht leicht, die sechs Mächte davon zu überzeugen, daß es nötig sei, im gemeinsamen Interesse zu verzichten. Der Vertreter des „Matin" hebt jedoch hervor, daß seit Sonnabend Frankreich und Deutschland direkt miteinander verhandeln und daß Chamberlain diesem freundschaftlichen Duell beiwohne. Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" glaubt, daß der ganze Kampf sich jetzt nur noch um die Frage des Zeitpunktes bewege. Eine Vertagung wäre allerdings für die alliierten Mächte nicht erwünscht. Der Berichterstatter des „Oeuvre" nimmt an, daß Schweden zugunsten Polens im September auf seinen Sitz verzichten wolle. Der Vertreter des „Newyork Herald" in Genf berichtet, es sei keineswegs sicher, daß, wenn die Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates vor die Vollversammlung gebracht werden sollte, eine Mehrheit für die Zulassung Polens erzielt werde. Die britischen Dominions seien allem Anschein nach gegen die Zulassung Polens, ebenso wie viele andere kleine Nationen. Die Franzosen suchen mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Angelegenheit vor die Völkerbundsversammlung gebracht werde.

Vor der Entscheidung?

*** Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Der „B. Z." zufolge geht die Ansicht der deutschen Delegation in ziemlich positiver Form dahin, daß Hoffnung bestehe, vielleicht noch am heutigen Tage einen ganz neuen Einigungsvorschlag zum Abschluß zu bringen. Die Geheimsitzung des Rates, die gestern, Sonntag nachmittag, stattfinden sollte, um eine Antwort Schwedens auf verschiedene ihm gemachte Vorschläge zu erhalten, ist auf heute vormittags 10½ Uhr vertagt worden, weil Schweden gestern noch nicht in der Lage war, eine Antwort zu erteilen. Inzwischen hat Schweden einen Vorbescheid aus Stockholm erhalten. Im deutschen Delegationslager herrscht der Eindruck vor, daß der heutige Montag die tatsächliche Entscheidung bringen wird.**

Neue Beratungen

* Genf, 15. März. (Funkspruch.) Die Ratsmitglieder sind heute vormittag 11 Uhr im Generalsekretariat zu einer neuen nichtoffiziellen Besprechung zusammengetreten, die bis kurz nach 1 Uhr dauerte. Die Besprechung soll heute nachmittag in einer auf 4,30 Uhr angesetzten öffentlichen Ratssitzung, die jedoch keinerlei Bezug auf die gegenwärtigen Verhandlungen haben wird, fortgesetzt werden. Die auf morgen angesetzte Sitzung der Völkerbundsversammlung wurde auf Mittwoch vormittag verschoben.

... und neue Lösungsversuche

*** Genf,** 15. März. (Funkspruch.) Wie der Sonderberichterstatter des „W. T. B." aus den Kreisen der deutschen Delegation erfährt, hat sich nach deutscher Auffassung eine gewisse Modifikation der Gesamtlage durch eine Anregung Schwedens ergeben, daß eine Vergrößerung des Rates nicht stattfinden solle. Es handelt sich dabei nicht darum, daß eine Vergrößerung des Rates nicht stattfinden darf, vielmehr soll der Gedanke einer eventuellen Zurverfügungstellung des schwedischen Ratssitzes gerade dazu dienen, den schwedischen Standpunkt unbedingt aufrecht zu erhalten. Man geht dabei ferner aus von dem unbedingten Wunsch, im Interesse des Völkerbundes alles zu tun und jedes auch nur denkbare Opfer zu bringen. Daß hierbei natürlich weitgehende Entschließungen von den einzelnen Delegationen zu fassen wären, liegt auf der Hand. Ueberdies steht auch die Stellungnahme der Völkerbundsversammlung zur eventuellen Neukandidatur durchaus noch nicht fest. Gegenüber allen damit zusammenhängenden Kombinationen ist daher Zurückhaltung geboten, obgleich nicht zu leugnen ist, daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung gefunden werden könnte, die dem schwedischen Standpunkte der unbedingten Zurückhaltung des Rates in seinem heutigen Umfange gerecht würde. Jedenfalls seien die in Genf versammelten verantwortlichen Staatsmänner ohne Ausnahme nach wie vor bemüht, eine möglichst beschleunigte Lösung der so überaus schwierigen Lage zu finden. Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, wird die Modifikation betreffend Schweden von polnischer Seite kritisiert, da man diesen Ausweg als wenig würdig für den Völkerbund und für Polen empfindet.

*

* **London,** 15. März. (Funkspruch.) „Daily Telegraph" meldet aus Genf, alle Bemühungen Deutschlands, sich einer Vermehrung der Ratssitze zu widersetzen, hätten sich als erfolglos erwiesen. Wenn eine Mehrheit für die Schaffung eines neuen Ratssitzes außer dem Deutschlands zustande käme, so könne Deutschland eine solche Entscheidung vielleicht annehmen. „Daily Chronicle" schreibt, daß Briand nach einer Besprechung mit Dr. Stresemann gestern abend erklärt habe, daß selbst die französischen Delegierten gegebenenfalls jetzt ihr Veto gegen die Aufnahme Deutschlands einlegen würden. Der Berichterstatter schließt, wenn die Erörterungen scheitern sollten, so würden die Intriganten zu beweisen versuchen, daß der Bruch deshalb erfolgte, weil Deutschland „persönliche" Angebote ablehnte. Würde ein Gerechtigkeitsgefühl in der Welt vorhanden sein, so werde dieser Versuch sicherlich mißlingen.

Moskau triumphiert

○ **Moskau,** 15. März. (Priv.-Tel.) Die Krise in Genf wird von den Sowjetblättern mit unverhohlener Schadenfreude beurteilt. Es werden neue Staatengruppierungen analysiert und den kühnsten Hypothesen viel Raum gewährt. Die hiesigen Zeitungen geben dem Grafen Reventlow Recht, daß Deutschland dem Völkerbund nicht beitreten sollte, sie geben zu gleicher Zeit aber auch die Meinungsäußerung des deutschen Sozialdemokraten Landsberg wieder, wonach der Rätebund im Interesse des Friedens rege Beziehungen zum Völkerbund anbahnen sollte.

Die Presse in Genf

Aus der vom „Offiziellen Journal" der Völkerbundsversammlung veröffentlichten Liste der Pressevertreter geht hervor, daß sich unter den insgesamt 250 Journalisten, die sich in Genf aufhalten, 58 Deutsche und 4 Oesterreicher befinden. Anwesend sind ferner 30 Schweizer, 23 Franzosen, 20 Engländer, 17 Polen, 10 Italiener, 8 Spanier, 8 Südslawen, 4 Portugiesen, 4 Belgier, 3 Schweden, 2 Russen und 2 Rumänen. Auch die überseeische Presse ist vertreten von 18 Nordamerikanern, 4 Südamerikanern und zwei Japanern. Ferner sind ein griechischer und ein türkischer Journalist anwesend.

Zur Lage um Damaskus

Wie Havas aus Beirut berichtet, nimmt das französische Oberkommissariat in Syrien zu einem ausländischen Funkspruch vom 10. März Stellung, wonach alle Ausländer davon in Kenntnis gesetzt worden seien, Damaskus unverzüglich zu verlassen, denn die Offensive der Drusen würde alsbald beginnen und D'Amuh Mohammed habe Kuneitra eingenommen und 1000 Einwohner massakriert, um dafür Rache zu nehmen, daß die Franzosen seinen Sohn getötet hätten. Das französische Oberkommissariat in Syrien erklärt alle diese Nachrichten für falsch. In einer weiteren Meldung wird betont, daß es ebenfalls unrichtig sei, daß die Franzosen im Verlaufe eines Gefechts bedeutende Verluste gehabt hätten. In dieser Depesche wird die erste Meldung auf eine englische Quelle zurückgeführt.

Kurze Nachrichten

Das Befinden des früheren deutschen Reichskanzlers Fehrenbach zeigt eine langsame Besserung. Der Kranke hat die Nacht zum Montag ohne Beschwerden verbracht und fühlte sich Montag vormittag wohl.

Aus Washington wird gemeldet: Für das am 30. 6. endigende Verwaltungsjahr steht die deutsche Einwanderung mit 35 402 Einwanderungsbewilligungen an der Spitze. Die Zulassungsquote für die deutsche Einwanderung ist 51 227.

Gewerkschaftliche Steuerforderungen

* **Berlin,** 15. März. (Funkspruch.) Auf dem dritten nationalen Gewerkschaftskongreß des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, der am Sonntag in Berlin begann, wurden Entschließungen gefaßt, in denen u. a. verlangt wird: Angemessene Verteilung der Steuerlast zwischen direkten und indirekten Steuern, Ablehnung einer Senkung von Besitzsteuern ohne entsprechende Senkung der Verbrauchssteuer, Herabsetzung des Steuersatzes der Lohnsteuer für die kleineren Einkommen und die Ledigen, ausschließliche Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau, grundsätzliche Zustimmung zum Arbeitsgerichtsgesetz, aber nicht Zulassung der Rechtsanwälte für die erste Instanz, Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern zu Handelsvertragsverhandlungen und zu den Arbeiten für die Modernisierung und Rationalisierung der deutschen Wirtschaft, Beschränkung der Abwanderung vom Lande in die Städte im Interesse der Einordnung der Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß, umfassende Bauernsiedlung. Der Kongreß wird am Montag fortgesetzt.

Konferenz der Arbeitsminister

* **London,** 15. März. (Funkspruch.) Die internationale Konferenz zur Erörterung der Arbeitszeitfrage ist heute vormittag im Arbeitsministerium eröffnet worden.

Emil Warburg mit dem Adlerschild des Reichspräsidenten ausgezeichnet

* Aus Berlin wird berichtet: Der Reichspräsident hat dem ehemaligen Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Emil Warburg, zu seinem 80. Geburtstage unter gleichzeitiger Uebersendung eines Glückwunschschreibens den Adlerschild des Reichspräsidenten mit der Inschrift: „Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimentalphysik, zum 9. März 1926" verliehen. Der Adlerschild ist eine bronzene Adlerplakette, die auf einem Bronzesockel liegt und auf der Rückseite die Widmungsschrift trägt.

Letzte Sportmeldungen

Viktoria-Allenstein gegen Stettiner Sportklub 2:4 (2:1)

* **Allenstein,** 15. März. (Tel.) Der Kampf um die Baltenmeisterschaft zwischen Viktoria-Allenstein und Stettiner Sportklub hatte einen äußerst offenen Charakter. In der 14. Minute ging Stettin auf breiter Front zum Angriff vor. Seine Offensive erreichte in der 18. Minute die erste Ecke, der gleich darauf eine Ecke für Viktoria folgte, die aber erfolglos blieb. In der 35. Minute gelangte für Viktoria der erste Ball in das Netz von Stettin, dem bald darauf der zweite folgte. Stettin konnte in der ersten Hälfte keinen Erfolg erringen, in der zweiten Hälfte aber nicht nur ausgleichen, sondern mit vier Toren siegreich das Spiel beenden. Mit dem Treffen ist die Serie der nach Allenstein gelegten Baltenkämpfe abgeschlossen.

V. f. B. Königsberg gegen Danziger Sportklub 6:0 (2:0)

* **Danzig,** 15. März. (Tel.) Die Danziger Mannschaft spielt gewiß guten Fußball, der aber bei kritischer Betrachtung unter keinen Umständen über dem der augenblicklichen Danziger Liga-Mannschaften (Schutzpolizei und 1919 Neufahrwasser) steht. Obwohl die Königsberger Mannschaft weit unter ihrer Form spielte, vermochte sie dennoch über die Danziger mit 6:0 (2:0) und 3:0 (1:1) Eckenverhältnis für V. f. B. zu siegen.

Neues vom Tage

178 Tote bei einem Zugunglück

San Jose (Costa Rica), 15. März. (Funkspruch.) Zwischen Alajuela und Cartago entgleiste auf der Eisenbahnbrücke über den Vivilla-Fluß ein mit etwa 1000 Ausflüglern besetzter Eisenbahnzug. Ein Wagen stürzte in den Fluß. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf nahezu 800 geschätzt. Nach einem später eingegangenen Telegramm sind bei dem Eisenbahnunglück zirka 178 Personen getötet und 75 verletzt worden.

Von Port Limon ist ein Hilfszug mit Sanitätspersonal an den Ort des Eisenbahnunglücks abgegangen. Der verunglückte Zug bestand aus sechs Wagen. Entgleist sind die drei letzten Wagen. Sie stürzten 50 Fuß tief in den Vivalla-Fluß Das Unglück ereignete sich gestern vormittag 8,15 Minuten.

*

Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Paris stieß auf dem Bahnhof Domey-Berneuil in der Nähe von Paris eine einzelne Maschine einem Personenzug in die Flanke. 35 Reisende wurden verletzt, zum Teil schwer.

Explosion in einer Waffenhandlung

Berlin, 13. März. (Funkspruch.) In einer Waffenhandlung in Mailand entstand gestern nachmittag eine Explosion. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

In der Wohnlaube verbrannt

Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Am Sonntag abend geriet in Grünau bei Berlin eine Wohnlaube in Brand, als die Bewohner bereits schliefen. Während es gelang, einen siebenjährigen Knaben zu bergen, kam ein achtjähriges Mädchen in den Flammen um. Die Mutter und die Großmutter erlitten furchtbare Brandwunden.

Drei Bergleute vom Gestein erschlagen

Hindenburg, 15. März. (Funkspruch.) Am Sonntag früh um 6 Uhr setzten in einem Betriebe der Concordia-Grube die Kohlen infolge eines sogenannten Gebirgsschlages ab und verschütteten drei vor Ort befindliche Füller. Die Bergungsarbeiten mußten infolge neuer Gebirgsbewegungen zeitweilig eingestellt werden. Die Bergung der Verschütteten hat bisher nicht erfolgen können. Es wird jedoch kaum damit gerechnet werden können, daß einer der verletzten Bergleute geborgen werden kann.

Steuerprotestkundgebung in Mainz

Mainz, 11. März. Etwa 12 000 Landwirte, Winzer und Weinhändler veranstalteten gestern hier eine Steuerprotestkundgebung und nahmen eine Entschließung an, in der u. a. gefordert werden: Aenderung der Steuergesetzgebung, Beseitigung der Wein- und Schaumweinsteuer, eine Zollpolitik, die eine Ernährung des deutschen Volkes mit deutschen Erzeugnissen ermöglicht, baldige Wiederherstellung der Realkredite, weitestgehende Vereinfachung der Steuergesetzgebung, Festlegung eines Existenzminimums für den Landwirt, Umgestaltung der sozialen Fürsorge und Umgestaltung des Reichswirtschaftsrats in ein dem Reichstage gleichgeartetes Wirtschaftsparlament. Nach der Kundgebung zogen die Teilnehmer in langen Demonstrationszügen unter Vorantragen schwarzer Fahnen ab.

Gift statt Serum

Wien, 13. März. (Funkspruch.) Vor einiger Zeit starben in einem Säuglingsheim in Baden bei Wien sechs Säuglinge. In der gestrigen Sitzung der Gesellschaft der Aerzte teilte Professor Dr. Grafberger mit, daß der Tod dieser Säuglinge nicht, wie von Regierungsseite mitgeteilt, auf eine Zersetzung des Diphtherieserums zurückzuführen sei, sondern darauf, daß anstatt des Diphtherieserums ein starkes Gift verwendet worden sei. Diese Mitteilungen riefen in der Gesellschaft der Aerzte große Sensation hervor.

Brennende Woll- und Baumwollager

Paris, 15. März. (Funkspruch.) Wie „Havas" aus Lille berichtet, ist in einem Block von Woll- und Baumwollagern in Tourcoing eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der Sachschaden beläuft sich bereits auf mehrere Millionen. Die Feuerwehr, die den Brand bekämpft, hat 60 Arbeiterwohnhäuser, die ebenfalls vom Brande bedroht waren, räumen lassen.

Verurteilte Spritschmuggler

Reykjavik, 15. März. (Funkspruch.) Zwei Mitglieder der Besatzung des neulich wegen Spritschmuggels hier eingebrachten deutschen Dampfers „Siegfried" wurden zu je 2000 Kronen Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Dampfer ist beschlagnahmt worden.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 16. März 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 63

Lokales

Memel, den 15. März 1926

Die Eisbrecher bis Ruß vorgedrungen

Das Wasserbauamt Tilsit hat am Sonntag, den 14. März folgende Meldung herausgegeben: Die Eis und Wasserstandsverhältnisse sind im Wesentlichen unverändert. Die Eisbrecher sind bis Kilometer 100,5 vorgedrungen.

Am Montag, den 15. März, wurde folgende Meldung veröffentlicht: Auf der Memel herrscht oberhalb Kowno schwacher, unterhalb Kowno starker Eisgang. Sonst sind die Eisverhältnisse unverändert. Die Eisbrecherarbeiten sind bis 700 Meter unterhalb der Brücke bei Ruß durchgeführt. Das Wasser steigt im oberen Stromgebiet:

Die Wasserstände sind folgende:

	15. 3.	14. 3.	13. 3.	12. 3.
Kowno	3,03	3,40	—	—
Schmalleningken	6,03	6,04	6,26	6,68
Trappönen	6,65	6,58	6,83	7,00
Ragnit	7,15	7,27	7,50	7,46
Tilsit	6,16	6,26	6,34	6,25
Schanzenkrug (Ruß)	5,77	5,88	5,89	5,72
Kloken	5,45	5,45	5,44	5,0
Ruß	3,63	3,80	3,74	3,55
Schanzenkrug (Gilge)	5,82	5,86	5,85	5,82
Sköpen	4,82	4,88	4,84	4,96
Lappienen	2,66	2,72	2,83	2,84
Seckenburg	2,50	—	2,96	—

Die Sziesse hat gestern die Südseite des Marktplatzes in Heydekrug teilweise überschwemmt. Da das Wasser aber heute fällt, liegt keine Gefahr für die Abhaltung des Wochenmarktes am Dienstag vor.

Von der Moorvogtei Bismarck wird gemeldet, daß eine direkte Hochwassergefahr augenblicklich nicht vorliegt, da das Wasser wieder langsam fällt. Einige Seitenstraßen nach der Chaussee Heydekrug—Ruß stehen unter Wasser, ebenso Jodekrandt und einige Grenzbezirke. Der Wasserschutzverein hatte einige Pontons nach den gefährdeten Stellen entsandt, die aber nicht mehr einzugreifen brauchten. Am Sonntag wurde eine Familie aus Antonischken nach Ruß gebracht, weil das Gehöft durch ziehende Eisschollen stark bedroht war.

Die Moorvogtei Augstumalmoor meldet, daß in der dortigen Gegend das Wasser steigt. Die Ortschaften Rugeln, Augstumal und Sziesgirren stehen unter Wasser. Große Gefahr ist jedoch vorläufig nicht vorhanden.

*

Nach der neuesten Meldung befanden sich die beiden Eisbrecher heute vormittag um 11 Uhr schon in Ruß. — Dampfer „Reiher", der hiesigen Hafenbauverwaltung, ist am Sonnabend abend wieder aus Nidden zurückgekehrt, nachdem er in sechs Stunden langer Arbeit den vom Eise eingeschlossenen Fischerkahn befreit hat.

Osterfonderzüge

Am 1. April wird ein Verwaltungssonderzug 2./3. Klasse von Insterburg über Königsberg—Marienburg nach Berlin abgelassen. Der Zug nach Berlin verkehrt von Insterburg um 6,09 nachmittags, Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof um 8,22 nachmittags, Braunsberg um 9,32 nachmittags, Elbing um 10,30 nachmittags, Marienburg (Westpr.) um 11,06 nachmittags in Berlin Friedrichstraße an um 9,30 vormittags. Die ermäßigten Fahrpreise 2./3. Klasse nach Berlin Stadtbahnhof betragen für Hin- und Rückfahrt:

	2. Kl.	3. Kl.
von Insterburg	52.— Rm.	34.40 Rm.
von Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof	45.— Rm.	30.— Rm.
von Braunsberg	41.— Rm.	26.80 Rm.
von Elbing	36.— Rm.	24.— Rm.
von Marienburg (Westpr.)	34.— Rm.	22.60 Rm.

Die Fahrkarten gelten innerhalb von zwei Monaten — den Lösungstag mitgerechnet — zur Rückfahrt mit fahrplanmäßigen Zügen (Schnellzüge gegen tarifmäßigen Zuschlag) nur über die Strecke Dirschau-Marienburg. Verlängerung der Gültigkeit sowie Aenderung der Wegevorschriften sind tarifmäßig ausgeschlossen.

Bestellungen auf die Sonderzugrückfahrkarten sind schriftlich oder mündlich nur an die betreffenden Fahrkartenausgaben in Deutschland von sofort bis 25. März zu richten. (Bei schriftlichen Bestellungen ist die Beifügung einer Antwortkarte mit Anschrift notwendig.)

Die Ausgabe der bestellten Fahrkarten sowie der weitere Verkauf beginnen am 26. März.

---

* [Vom Hafen.] Wind und Wetter haben sich heute gebessert. Der gestern abend eingelaufene große Kohlendampfer „Reinhold" liegt im Winterhafen. Dort hat auch der gestern vormittag mit Salz eingekommene Segler „Curt" festgemacht. Die zerrissenen Bugspritsegel zeugen von dem schweren Kampf, den er in vorletzter Nacht draußen mit dem Nordsturm gehabt hat. Der andere Segler „Tille" ist mit dem Löschen seiner Salzladung fast fertig. Ebenso wird heute auch am Ballastkai der Kohlendampfer „Königsberg Preußen" leer werden. Vom Dampfer „Imperial" werden die Superphosphatsäcke in Eisenbahnwagen verstaut. Zwischen diesen beiden Dampfern lag morgens der kleine Dampfer „Libau", der um 9 Uhr nach der Dange verholte.

* [Von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene] des Stadtkreises Memel wird uns mitgeteilt, daß die Zahlung der laufenden Unterstützung für den Monat Februar 1926 am Dienstag, den 16. März bei der Stadthauptkasse erfolgt. Die Berechtigungskarten sind bei der Fürsorgestelle abzuholen.

* [Reise bequem!] Sehr viele, die auf Reisen gehen, wissen noch garnicht, wie mannigfache Möglichkeiten ihnen geboten werden, um die Reise angenehmer und behaglicher zu gestalten. Sehr viele fahren im Reisefieber ab und kommen im Reisefieber am Ziel an. Erst sind sie in Sorge, ob sie noch rechtzeitig die Fahrkarte bekommen, rechtzeitig das Gepäck aufgeben können, dann, während der Fahrt, beschäftigt sie die Vorstellung, ob sie auch ein passendes Quartier bei ihrer Ankunft finden werden. Alle diese Sorgen brauchten nicht zu bestehen, würde sich der Reisende der Einrichtungen bedienen, die heute das Reisebüro zum Nutzen der Reisenden getroffen hat. Das Mitteleuropäische Reisebüro, das bekanntlich in Deutschland das Alleinrecht des Fahrkartenverkaufs außerhalb der Bahnhöfe besitzt, stellt nicht nur Fahrtausweise nach allen Ländern aus, es läßt auch, z. B. in Berlin, das Gepäck von der Wohnung abholen und dem Reisenden den Gepäckschein wieder in die Wohnung bringen. Durch Vermittlung dieses Reisebüros und seiner Vertretungen kann man das Hotelzimmer zum Originalpreise des Hotels vorausbestellen, und sogar gegen Entrichtung einer festen Pauschalsumme die ganze Reise, gleichgültig wie lange sie dauert, mit allen Unkosten vorbereiten und sichern. Beförderung, Unterkunft, Verpflegung, Wagenfahrten, Besichtigungen, örtliche Führungen und Trinkgelder sind in diesen sogenannten „Pauschalreisen" einbegriffen; sie geben die Gewähr dafür, daß der Reisende auch im fremden Lande keiner Nachforderung und keiner Uebervorteilung am Reiseziel ausgesetzt ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. März 1926

Aufgeboten: Arbeiter Martin Schapans mit Arbeiterin Barbe Skirbst, beide von Bommelsvitte.

Geboren: Eine Tochter: dem Destillateur Michel Kasper von Janischken.

Gestorben: Marie Charlotte Mamat, 1 Jahr alt; Arbeiterwitwe Marie Perkams, geb. Neumann, 76 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Kammer-Lichtspiele: „Liebe macht blind", ab 5 u. ¾8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die Anne-Liese von Dessau", ab 5 und ¾8 Uhr.

Schöffengericht Memel

(Sitzung vom 11. März)

Betrug und Unterschlagung. Eine Arbeiterfrau Wilhelmine Mantwill aus Memel ersuchte verschiedene Leute, ihr entbehrliche alte Bekleidungsstücke zu übergeben, die sie vorteilhaft verkaufen wollte. Die Sachen hat Frau M. verkauft, aber das Geld dafür sah niemand. Die Angeklagte entschuldigte ihr Verhalten mit großer Notlage. Sie versprach auch vor Gericht hoch und heilig, allen Geschädigten das Geld abzugeben, sobald bessere Zeiten kommen werden. Da die Angeklagte aber seit vergangenem Sommer nicht einen Cent abgezahlt hat, konnte das Gericht ihr mildernde Umstände nicht zubilligen und verurteilte sie wegen Unterschlagung in einem Falle und wegen Betruges in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis.

Beleidigung. Dem Besitzer G. aus Schlappschill war durch Hochwasser eine Drumme beschädigt worden. Als er wegen der Reparatur mit dem Wegeverbandsvorsteher Pareigis Rücksprache nahm, gerieten beide in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf G. den P. mit ungehörigen Worten beschimpfte. Das Gericht trug der Erregung des Angeklagten Rechnung und verurteilte ihn zu der milden Strafe von 20 Lit.

Diebstähle. Der Schneidergeselle Albert Bließe aus Memel war wegen Diebstahls in vier Fällen angeklagt. Er hatte zwei Schneidergesellen, die angetrunken und eingeschlafen waren, bestohlen, und zwar hatte er dem einen die Uhr, dem andern eine Brieftasche mit 7—8 Lit und außerdem noch zwei Schneiderlehrlingen eine Unterjacke und mehrere Taschentücher entwendet. Der Angeklagte bestritt drei Fälle vollkommen, im vierten Falle wollte er die Strickjacke wohl genommen haben, aber nicht in der Absicht rechtswidriger Zueignung. Er gab an, die Jacke nur angezogen zu haben, um sich gegen die Kälte zu schützen. Dann sei er zu seiner Braut gekommen, dieser habe die Jacke gefallen und auf ihre Bitten habe er ihr die Jacke belassen. Er habe aber die feste Absicht gehabt, ihr die Jacke bei nächster Gelegenheit wieder abzunehmen. Die frühere Braut des Angeklagten bekundete als Zeugin, daß der Angeklagte ihr erklärt habe, daß er die Jacke von einem Verwandten geschenkt erhalten hätte und nun ihr schenke. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten auch des Diebstahls an der Uhr und der Brieftasche für überführt, umsomehr, als der Angeklagte schon eine erhebliche Vorstrafe wegen Diebstahls hinter sich hat. In einem Falle wurde auf Freisprechung erkannt. Wegen Diebstahls in drei Fällen wurde der Angeklagte zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Im zweiten Falle hatte sich eine Frau Barbe Stirblies aus Oberhof wegen Diebstahls an einem Stück Schweinefleisch von etwa 20 Pfund zu verantworten. Der Sachverhalt war folgender: Eine Nachbarin der Angeklagten hatte das Stück Fleisch in dem Hause, in dem die Angeklagte wohnte, in den Rauchfang gehängt. Nachdem das Fleisch einige Zeit geräuchert hatte, war es eines Tages verschwunden. Der Verdacht fiel auf die im Hause wohnende Angeklagte. Bei einer Haussuchung wurde bei der Angeklagten ein größerer Vorrat Schweinefleisch gefunden. Auffallend war es, daß das Fleisch in ganz kleine Stückchen zerschnitten war. Trotz dieser List war aber deutlich zu erkennen, daß es sich um beräuchertes Fleisch handelte, wenn auch einige Stückchen frisches Schweinefleisch darunter waren. Auf Grund dieser Feststellung hielt das Gericht die Angeklagte des Diebstahls an dem Schweinefleisch für überführt und verurteilte sie trotz ihres Leugnens zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen.

Arrestbruch. Bei dem Kaufmann B. in Janischken hatte ein Gerichtsvollzieher verschiedene Waren gepfändet. Noch bevor die gepfändeten Sachen von dem Gerichtsvollzieher freigegeben waren, hatte B. die Waren in seinem Geschäft verkauft. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Lit Geldstrafe.

Handelserlaubnisscheine. Zum Handel mit Lebens- und Genußmitteln ist eine besondere Handelserlaubnis erforderlich. Der Kaufmann B. aus Janischken hatte einen Strafbefehl über 30 Lit erhalten, weil er diese Erlaubnis nicht besaß. Gegen den Strafbefehl hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Als er im Termin sah, daß der Einspruch keine Aussicht auf Erfolg haben würde, zog er ihn zurück.

Freispruch. Die Besitzereheleute P. aus Matzrauda-Baltrum waren wegen Betruges angeklagt. Sie hatten von einem Schlosser 1000 Lit auf Wechsel entnommen und zur Sicherheit einige Stück Vieh verpfändet. Sie sollten nun dieses Vieh bereits anderweit verpfändet haben. Das Gericht konnte sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie frei.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 15. März 1926

* [Nacheichung.] Die Termine für die Nacheichung der Meßgeräte im Kreise Heydekrug werden nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" den Guts- und Gemeindevorstehern zwecks ortsüblicher Bekanntmachung rechtzeitig (etwa 8—10 Tage vorher) durch das Eichamt in Memel mitgeteilt werden. Nach dem Nacheichlokal Bahnhofshotel (früher Viktoria) in Heydekrug haben die Nacheichpflichtigen aus folgenden Ortschaften ihre Meßgeräte zur Nacheichung zu bringen: Aus den Amtsbezirken Heydekrug, Trakseden, Gr. Augstumalmoor und Bismarck: Heydekrug, Gr. Augstumal, Adl. Heydekrug, Schlaßen, Rupkalwen, Sziesgirren, Trakseden, Gr. Gabuppen, Kl. Grabuppen, Kallningken und Bismarck. Hinsichtlich der übrigen Amtsbezirke wird noch weitere Bekanntmachung rechtzeitig ergehen.

* [Vom Landeszentralverband der Handwerker im Memelgebiet.] Am Sonntag begaben sich Architekt Blasinski, Friseurobermeister Melzner und Tischlerobermeister Schlagowski aus Heydekrug mit einem Kraftwagen in die Umgegend, um den auswärtigen Handwerkern die Wohlfahrtseinrichtungen des Landeszentralverbandes zu erläutern. Es wurden in den Ortschaften Coadjuthen, Nattkischken, Laugszargen, Piktupönen und Rucken Versammlungen abgehalten. Der Besuch war überall sehr groß.

* [Diebstahl.] In der Nacht vom 12. zum 13. März sind aus der Bodenkammer eines Wohnhauses in Kallwellischken zwei Oberbetten mit rotem Inlett, ein altes Unterbett, ein weißes Bettlaken und 25 Pfund Flachsgarn entwendet worden. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbitten die Polizeistationen.

* [Wem gehört das Weizenmehl?] Am Dienstag, den 2. März, wurden im Chausseegraben bei Sziesgirren im Strauch versteckt 60 Pfund Weizenmehl und sechs Köpfe Kohl vorgefunden. Die Sachen dürften von einem zum Markt fahrenden Fuhrwerk entwendet worden sein. Sachdienliche Angaben sind bei den Polizeistationen zu machen.

Standesamtliche Nachrichten

Wittauten (1.—28. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Michel Tralis-Eglischken; dem Arbeiter Martin Seigis-Schudebarsden. — Gestorben: Besitzerfrau Trude Simeitis-Pakamohren, 53 Jahre alt. — Aufgeboten: Arbeiter Michel Kioschus-Klauswaiten mit Grete Skuddis-Truschen; Besitzersohn Michel Pascheit-Karkelbeck mit Marie Doblies-Schudebarsden.

Barsdehnen (1.—28. 2.). Geboren: Eine Tochter dem Besitzer Georg Scherlus-Palleiten; ein Sohn dem Arbeiter Max Wedler-Girreningken; eine Tochter dem Arbeiter Max Wedler-Girreningken; ein Sohn dem Zeitpächter Christoph Bendig-Medßokelmoor; eine Tochter dem Besitzersohn Kurt Friederici-Barsdehnen. — Eheschließungen: Staatspolizei-Oberwachtmeister Michel Dannullis-Palleiten mit Besitzerfrau Johanne Friederike Bink, geb. Kairies-Schakuwellen. — Gestorben: Zeitpächtersohn Max Hermann Rimkus-Medßokelmoor, 12 Jahre alt; Rentenempfänger Martin Kwarkschlies-Girreningken, 76 Jahre alt.

Buddelkehmen (15.—28. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Instmann Georg Lemke-Carlsberg; eine Tochter: dem Arbeiter Kasemir Lengwins-Birkenhain. — Gestorben: Ortsarme Regine Lawitzke, geb. Sterat-Matzwöhlen

---

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Wann wir altern", Dramatische Plauderei von Oscar Blumenthal

und

„Susannens Geheimnis", Oper von Wolf-Ferrari

Eine neckische Titelzusammenstellung, die der Spielplan unseres Schauspielhauses am letzten Sonnabend und Sonntag aufwies und die sich auch noch ein drittes Mal, am heutigen Dienstag, auf dem Spielplan präsentiert. Doch war es nicht Absicht, die beiden Titel zusammenzubringen, denn nicht Susanne verrät uns, wann das Altern beginnt, sondern ein anderer. Die Zusammenstellung erfolgte, weil sich der Direktion des Stadttheaters die Möglichkeit bot, dem Memeler Theaterpublikum den Genuß einer Oper zu verschaffen, und da es sich um eine kleine Oper handelt, griff man zu der dramatischen Plauderei als abendfüllendes Stück. Unsere einheimische Konzertsängerin, Frau Emly Tiessen-Saam, hatte sich bereit erklärt, die Frauenrolle zu übernehmen, deren Gegenpart von Gunnar Heymann vom Tilsiter Stadttheater, der als Gast herübergekommen war, gestellt wurde. Da die Lehrer des Konservatoriums und mehrere namhafte Memeler Dilettanten ihre Mitwirkung zugesagt hatten, war es also möglich, in Memel nach langer Zeit wieder einmal eine Oper, wenn auch nur im Rahmen des Erreichbaren, zu hören. Dadurch auf Geschmack gekommen, liegt es natürlich nahe, zu fragen, ob nicht unsere Nachbarstadt Tilsit uns — wie seinerzeit die Direktion Grebin — mit einigen Operndarstellungen erfreuen könnte. Wir glauben, daß es durchaus möglich ist; wenn das Tilsiter Ensemble und unsere Konservatoriumskräfte zusammenwirken, dürfte der Unkostenpunkt ein unüberwindliches Hindernis sein.

Bevor die kleine Oper in Szene ging, gab es die Blumenthalsche Plauderei „Wann wir altern". Es war eine höchst amüsante Plauderei, der man willig das Ohr lieh, um den Ausgang zu erfahren. Der Verfasser baut das Problem nicht streng gegliedert auf bis zur endgültigen Lösung, er plaudert nur, wie er auch selbst sagt. So kommt es, daß der Zeitpunkt des Alterns an verschiedene Voraussetzungen geknüpft wird; es handelt sich übrigens nur um die Frage, wann der Mann altert. Ein untrügliches Kennzeichen des Alterns erblickt danach der Mann darin, wenn man ihn als noch immer jung, noch immer rüstig, noch immer usw. bezeichnet. Auch, wenn die Frauen uns beichten, sind wir alt, meint der Verfasser. Schlimm aber ist es und das untrüglichste Zeichen des Alterns, wenn ein junges Paar bedenkenfrei sich a priori einen Hausfreund mit in die Ehe nimmt, und wenn, wenn eben dieser Hausfreund das Paar auf das ungeheure Risiko hinweist, der eine seine Tugend lobt, der andere felsenfest auf sein Gewissen baut. „Das ist der Totenschein für meine Jugend", dankt entwaffnet und melancholisch der Hausfreund für diesen Passierschein durch die Haustür. Und er zieht aus der unterhaltenden Auseinandersetzung den Schluß: „Wenn man zum Freund ernannt wird, ist man alt."

Direktor Albers spielte den Hausfreund (Marquis von Fargeuil). Der anfangs abgeklärte, später, als die Enttäuschung kommt — denn der Marquis hat an ein dauerndes, wenn auch platonisches Zusammenleben mit der Gräfin Blandine geglaubt, bis der richtige, Gaston von Rieux, kommt und in der Gräfin das Weib, das nach dem Mann verlangt, erweckt — resignierte Tonfall in der Stimme nahm gefangen, und auch die sonstige Darstellung konzentrierte die Aufmerksamkeit um den Marquis, der die so wichtige Lebensfrage in fesselnder Plauderei erörterte. Vielleicht hätte das eine oder andere Wort bei der Betonung besser wegkommen können. . . . noch immer, zum Freund ernannt wird, und so. Das Pärchen, das den Marquis zu seinen Grübeleien veranlaßt, wurde von Käthe Herbst-Wagner und Felix Sichermann dargestellt. Käthe Herbst-Wagner wußte die Frau, in der zum zweitenmal die Liebe zum Mann erwacht, recht überzeugend zu vermitteln, und Felix Sichermann brachte erwachende Liebe, Eifersucht und Mißtrauen gleich gut zum Ausdruck. Der beiden Darsteller Spiel ordnete sich dem des Direktors Albers unter, rankte sich um die Gestalt des Marquis und schuf so den Gesamteindruck, der zum Nachdenken anregt und uns das Theater nicht ganz ohne Gewinn verlassen läßt, ein stilles innerliches Lächeln um die Lippen über dies und jenes Wort.

Dann die Oper. Der Text zu „Susannens Geheimnis" ist nach dem Französischen von Enrico Golisciani ins Deutsche übertragen von Max Kolbeck. Gräfin Susanne huldigt der Leidenschaft des Zigarettenrauchens und behütet sie als ihr Geheimnis. Ihr Gatte, der sie nie rauchen sieht, wohl aber den intensiven Duft gelegentlich einzieht, fühlt sich betrogen. Es kommt zu den Komplikationen, bis alles sich in schönster Ordnung auflöst. Wertvoller als der Text ist die Musik. Der Komponist Ermanno Wolf-Ferrari ist ein ausgesprochener Spezialist in musikalischer Schilderung humoristischen Szenen. Wenn er in vorliegender Oper beispielsweise das Hohnlachen des sich betrogen fühlenden Grafen Gil musikalisch illustriert, so hört man aus der Klangmischung der Instrumentalstimmen wirklich den beabsichtigten „lächerlichen Tonfall" heraus. Und genau so ist es bei der Schilderung des leicht dahinschwebenden Zigarettenduftes vom mild-aromatischen türkischen Tabak. Man vermeint, in dem spielenden Geranke der sechsfach geteilten Violinstimmen das leichte Gekräusel der sich verflüchtigenden Wölkchen zu sehen. Aeußerst humorvoll sind auch die Frage- und Antwortspiele zwischen Fagott, Oboe und Horn gehalten, die nacheinander die drei Hauptthemen erst einzeln, dann in sich fast überstürzender Hast fugierter Engführung wiedergeben. Die polyphone Malerei der breitangelegten lyrischen Gesangsszenen läßt den Meister satztechnischen Könnens erkennen. Die reiche Melodienfülle offenbart sich bei sich mehrendem Anhören immer ergiebiger und fesselnder.

Es ist somit ein interessantes Opernwerk, das hier geboten wird, und das um so eindrucksvoller wirkt, als sich durchweg erste musikalische Kräfte zur würdigen Wiedergabe zur Verfügung gestellt haben.

Die Rolle der Gräfin hatte, wie schon erwähnt, Frau Tiessen-Saam übernommen. Sie, die im Konzertsaal noch immer auf beachtenswerter Höhe steht, hatte sich damit zum erstenmal auf die weltbedeutenden Bretter gewagt. In diesem Reich kann sie natürlich nur als Dilettantin gewertet werden. Ohne eine tüchtige Portion Lampenfieber gehts bei dem unmittelbaren Schritt vom Saal auf die Bühne nicht ab. Zieht man in Betracht, daß uns Frau Tiessen-Saam mit ihrem Auftreten ein Debut bot, nicht vorgebildet und unter schwierigen Umständen vorbereitet, so muß man neben dem Mut auch die Leistung bewundern. Daß unter der Befangenheit des ersten Auftretens auch die gesanglichen Darbietungen nicht ganz zur vollen Entfaltung kamen, läßt sich denken. Gunnar Heymann, der auch für die Regie verantwortlich zeichnete, hatte ein hübsches Zimmerchen für junge und eifersüchtige Liebesleute hingestellt. Er selbst, den wir gelegentlich der „Fingal"-Aufführung der Liederfreunde als Konzertsänger kennen lernten, gefiel uns auf der Bühne besser Uns war damals schon das Dramatische in seinem Vortrag aufgefallen, und die jetzige Aufführung im Stadttheater bestätigt unsere Auffassung. Auch schauspielerisch gefiel er sehr gut. Um ein endgültiges Urteil zu fällen, müßte man aber den Künstler in größeren Rollen gehört haben. Sein feines musikalisches Empfinden teilte sich dem Zuhörer von den ersten Tönen an mit, und man lauschte gern seiner Stimme und verfolgte sein gut durchdachtes und sicheres Spiel mit größter Aufmerksamkeit.

Beifall und Blumenspenden schlossen den Abend.

R. L.

Eine Novelle von Alfred Brust. Eine längere Novelle „Die Hochzeit der Seelen" von Alfred Brust findet sich in dem ersten Heft des Jahrganges 1925/26 der von Hanns Martin Elster herausgegebenen „Horen" (Horen-Verlag, Berlin).

Scheffels Ekkehard als Oper. Der junge Berliner Komponist Kurt Stiebitz, ein Schüler von Richard Strauß, hat eine Oper komponiert „Dona nobis pacem", deren Text eine Bearbeitung des Scheffelschen „Ekkehard" durch Karl Schnehage ist. Die Oper bestand am 16. Februar, Scheffels 100. Geburtstag, im Stadttheater in Halle mit außerordentlich starkem Erfolg die Uraufführung. Der Text ist eine dramatisch stark bewegte Zusammenballung des Ekkehard, wuchtig, kraftvoll und erfreulich klar. Die Musik wandelt in gewissem Sinne in Richard Wagners Bahnen, aber auch die Art der Opernkomposition von Richard Strauß ist unverkennbar.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 12. März. [Vom Wochenmarkt.] Der letzte Markt war trotz schlechter Wegeverhältnisse ausreichend besucht und beliefert. Butter wurde reichlich angeboten und brachte 3,50—3,70 Lit pro Pfd., Eier wurden je nach Größe für 15—16 Cent abgegeben. Weidenkörbe wurden mit 2,50—3,00 Lit pro Stück und Holzschuhe mit 2,00—5,00 Lit je Paar verkauft. An Gemüse gab es Zwiebeln ein Liter für 1 Lit, Karotten und rote Rüben je zwei Liter zu 1 Lit, Wruken 50 Cent pro Stück und Majoran und Pfefferkraut je ein Bündchen 50 Cent. Der Fischmarkt war ausreichend beliefert. Man zahlte für große Hechte pro Pfund 1,50 Lit, Quappen 1 Lit, große Stinte 80 Cent, Bratfische 60 Cent und ein Zweilitermaß Kaulbarsche 80 Cent. Ein kleiner Eimer Stichlinge wurde mit 1,50 Lit, der halbe Scheffel mit 5 Lit verkauft. In den Fleischständen stellten sich die Preise etwas höher. Es wurden gezahlt für Schinken und Schulter je Pfund 2,00 bis 2,20 Lit, für Karbonade 2,50—2,60 Lit, für Speck 2,80 Lit, für Kopf und Füße 1,60 Lit. Rindfleisch ohne Knochen kam 1,60 Lit, mit Knochen 1,20—1,40 Lit, Kalbfleisch und Hammelfleisch bis 1,50 Lit. Für Rauchfleisch zahlte man durchweg 3,50 Lit, für Leber- und Jagdwurst 2,50 Lit. Fleischwurst 1,50 Lit und für Würstchen 2,60 Lit je Pfund. Ein Pfund Schweinefett kam 3,80 und Rinderfett bis 2,00 Lit. Der Markt dauerte an, doch blieb kein Ueberstand.

w. **Ruß**, 12. März. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Donnerstag war wegen der Ueberschwemmung nur gering mit landwirtschaftlichen Produkten beschickt. Auch von den auswärtigen Fleischern war keiner auf dem Markt erschienen. Ebenso fehlten die jüdischen Aepfelhändler aus Litauen. Auch der Holz- und Torfmarkt war leer. Der Fischmarkt war mittelmäßig beschickt. Weißfische kosteten 60 Cent das Pfund, Hechte 1,30—1,50 Lit, Bierfische 60 Cent. Obgleich Butter verhältnismäßig viel angeboten wurde, mußte man am Anfang 3,50—3,80 Lit, später 3,30 Lit für das Pfund zahlen. Eier kosteten 18—20 Cent das Stück. Von Gemüse kosteten Zwiebeln 1 Lit, 2 Liter Bohnen 2 Lit und 2 Liter Karotten 80 Cent. Auf dem Fleischmarkt galten mit wenigen Ausnahmen die alten Preise. Schweinefleisch kostete 2—2,40 Lit, Rindfleisch 1,30 bis 1,80 Lit, Klopsfleisch 1,40 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Schmeer 3 Lit, Leber- und Blutwurst 2,20 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Fleischwurst 1,30 Lit und Rauchwurst 3,50 Lit das Pfund.

* **Barwen**, 13. März. [Hundesperre.] Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" ist bei einem am 3. März in Barwen getöteten Hunde amtstierärztlich Tollwutverdacht festgestellt worden. Zum Schutze gegen die Tollwut wird über die nachstehenden Ortschaften und Gutsbezirke auf die Dauer von drei Monaten, also bis zum 2. Juni 1926 einschließlich, die Hundesperre verhängt: Laugallen, Kukoreiten, Ißluße, Mischkogallen, Petrellen, Alk, Wilkomeden, Mantwieden, Jonischken, Szagatpurwen, Saugen, Birkieten, Lenken, Norkaiten, Berzischken, Medellen, Bruißen, Jündßen, Paßelischken, Barwen, Kurpen, Wietullen, Lapallen, Trakseden, Mestellen, Lapienen, Szameitkehmen, Eydaten, Ramutten, Szagaten, Rudienen, Georgenhöhe, Liekertischken, Kallningken, Gnieballen, Didßeln, Gr. und Kl. Grabuppen, Schillmeißen, Barsduhnen, Werden, Matziken, Hermanlöhlen, Maßen, Jonaten.

*

Für den Amtsbezirk Schakunellen ist der Besitzer Christoph Grußien in Schakunellen zum Amtsvorsteher bestätigt worden.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 13. März. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 3,80—3,90 Lit je Pfund, Eier 15—17 Cent je Stück, Geflügel 1,60 Lit je Pfund und Ferkel 70 bis 90 Lit je Paar. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 21 Lit, Hafer 21 Lit, Saathafer 28—30 Lit, Erbsen 24 Lit und Weizen 28 Lit je Zentner. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2,20 Lit, Speck 2,80 Lit, Rindfleisch 1,50 Lit, Kalbfleisch 1—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,60 Lit. Rauchwurst 3 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Leberwurst 1,50—2 Lit und Knoblauchwurst 1,50 Lit je Pfund.

sk. **Pogegen**, 12. März. [Verladebericht.] Der heutige Verladetag wies reichliche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 210 Schweine, 115 Kälber, 16 Rinder. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I 1,45 Lit je Pfund, Sorte II 1,35 Lit je Pfund, Sorte III 1,25 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Kälber zahlte man 60—80 Cent je Pfd. und für Rinder 50 Cent je Pfd.

sk. **Plaschken**, 12. März. [Marktbericht.] Der heutige Markt war mäßig beschickt. Butter kostete 3,80 Lit je Pfund, Eier 15—18 Cent je Stück, Geflügel 1,50 Lit je Pfund, ein Paar Ferkel 70—90 Lit, eine Fuhre Holz 25 Lit. Auf dem Fleisch- und Wurstmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2—2,15 Lit, Speck 2,50 Lit, Rindfleisch 1,50 Lit, Kalbfleisch 1—1,40 Lit und Hammelfleisch 1,50 Lit je Pfund. Rauchwurst kaufte man mit 3 Lit, Speckwurst mit 2,40 Lit, Jagdwurst mit 2,40 Lit, Leberwurst mit 2 Lit und Knoblauchwurst mit 1,50 Lit je Pfund.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 11. März. [Gründung eines Vereins zur Förderung der ostpreußischen Milchwirtschaft.] Am Mittwoch nachmittag fand die Gründungssitzung des Vereins zur Förderung der Milchwirtschaft in Ostpreußen statt. Der Vorstand setzt sich aus Hauptgeschäftsführer Fink, Vorsitzender, Konsul Stucki-Campenau, stellv. Vorsitzender, und Dr. h. c. Peters, vorläufiger Geschäftsführer, zusammen. Bei der Versammlung, die im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer stattfand, waren die landwirtschaftlichen Zentralvereine und Genossenschaften, die Herdbuchvereinigungen, der Verband der Molkereifachleute, der Verband ostpreußischer Molkereibesitzer und -pächter, der Verband westpreußischer Hartkäsefabrikanten und der Zentralverband Tilsiter Käsefabrikanten Ostpreußens vertreten. Die Vorarbeiten zu der Neugründung hat die Landwirtschaftskammer geführt. Die Qualität der ostpreußischen Molkereiprodukte soll, um den Absatz zu vergrößern, von unten herauf, vom Erzeuger angefangen, verbessert werden. Die einzelnen Ziele wurden in dem Satzungsentwurf festgelegt.

---

* [Patentschau.] zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter-Straße 59. Erich Seeger, Posselau Ostpr. Durch den Zug betätigte Eisenbahnschranke. Gebrauchsmuster. — Wilhelm Labusch, Mühlaken Ostpr. Stallheizapparat. Gebrauchsmuster. — Martin Schultze, Heilsberg. Kunstdüngerstreumaschine. Gebrauchsmuster. — Julius Loewy, Königsberg i. Pr., Friedländer Torplatz 5. Kurbelgehäuse für Zweitaktmotoren. Angemeldetes Patent. — Fritz Mundorf, Lyck i. Ostpr. Behälter für Klebstoff, Lacke u. dgl. Erteiltes Patent. — Richard Zippel, Metgethen b. Königsberg i. Pr. Fußschutz. Gebrauchsmuster. — Willy Poerschke, Tilsit. Auflage aus plastischen Massen für Schirm- und Stockgriffe. Gebrauchsmuster. — Ernst Gruber, Alt. Ragnit Ostpr. Käseschneider. Gebrauchsmuster.

Aus dem Gerichtssaal

Heinrich Sklarz vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin Mitte begann dieser Tage der große Betrugsprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz, der voraussichtlich mehrere Monate dauern dürfte. Zur Aburteilung steht eine Reihe von Sanierungsgeschäften des Angeklagten. Die Anklage legt Sklarz Betrug in sechs selbständigen Handlungen und Benachteiligung der Gläubiger zur Last. Einer der Betrugsfälle betrifft die Preußische Staatsbank (Seehandlung). Sklarz soll einen Wechsel über 221 000 Mark, den er von der Seehandlung lediglich zum Einziehen erhalten hatte, für sich selbst verwendet haben, indem er an Stelle des eingezogenen Betrages Sicherheiten auf angebliche eigene Vermögenswerte gegeben hatte.

Verurteilung wegen Mißhandlung von Stiefkindern. Wegen jahrelanger grausamer Mißhandlung ihrer jetzt 14- und 12jährigen Stiefkinder wurde die Kaufmannsfrau Else Pföhn vom Schöffengericht in Berlin zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Die ärztliche Untersuchung hatte bei beiden Kindern durch Mißhandlung verkrüppelte Ohren und blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper festgestellt. Das Urteil stellt fest, daß die Verhandlung ein geradezu erschütterndes Bild des Martyriums zweier Kinder enthüllt habe.

Wucher mit Geschäftsläden. Eine empfindliche Strafe hatte das Schöffengericht Chemnitz am 15. September 1925 einem Kaufmann auferlegt, der einen in seinem Hause befindlichen Laden zu einem außergewöhnlich hohen Preis vermietet hatte. Die Sühne bestand in einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; außerdem wurde auf Einziehung des auf 15 000 Mark berechneten Uebergewinns erkannt. Dieses Urteil wurde von dem Angeklagten wie von der Staatsanwaltschaft angefochten. Die Beweisaufnahme hatte dasselbe Ergebnis wie in der ersten Instanz. Der Angeklagte hatte am 1. Mai 1924 ab einen Laden, für den in der Vorkriegszeit eine jährliche Miete von 5000 Mark gezahlt worden war, für den dreifachen Preis an zwei Geschäftsleute vermietet. Von dem Sachverständigen der Preisprüfungsstelle wurde ein Mietpreis von 5000 Mark unter Hinzurechnung von 1000 Mark für Ueberlassung des Inventars, zusammen also 6000 Mark, für angemessen erachtet. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts, indem es den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilte. Außerdem erkannte es auf Einziehung eines Uebergewinns von 16 140 Mark. Diese Entscheidung ist für die Beurteilung von Forderungen für gewerbliche Räume von Bedeutung. Die Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft kann keineswegs dem Wirten die Berechtigung geben, jeden beliebigen, in der Not der Zeit allzu leichtfertig bewilligten Preis herauszuholen und gegebenenfalls damit eine Kompensation mit den zwangsweise niedrig gehaltenen Wohnungsmieten zu versuchen.

Aus einem Beklagten ein Kläger. Kürzlich hat sich vorm Hamburger Amtsgericht ein Beleidigungsprozeß abgespielt, der scharfe Schlaglichter auf gewisse Zustände im Hamburger Theaterleben fallen ließ. Dr. Paul Eger, der Direktor des Deutschen Schauspielhauses, hatte gegen den Kritiker und Redakteur der „Allgemeinen Künstlerzeitung", Wilhelm Ehlers, Beleidigungsklage angestrengt, weil dieser die künstlerische Leitung des genannten Theaters in schärfster Weise und einer allerdings besonders zugespitzten Form angegriffen hatte. Die Verhandlung zeigte das bei derartigen Prozessen nicht seltene Bild der Umkehrung der Rollen: der Beklagte wurde zum Kläger, der Kläger zum Angeklagten. Sämtliche Hamburger Kritiker waren nämlich als Zeugen bzw. Sachverständige geladen und bescheinigten unter Eid dem Direktor eines Kunstinstituts, das den Anspruch erhebt, eines der ersten in Deutschland zu sein, „gröbliche Verletzung seiner Pflichten", indem sie sich einmütig auf die Seite des Beklagten stellten. Dieser kam mit einer unbedeutenden Geldstrafe davon, während Dr. Eger, dem von sämtlichen Hamburger Kritikern die „künstlerische Zerrüttung des Deutschen Schauspielhauses" vor dem Gerichtshof attestiert worden ist, einen ungleich empfindlicheren Verlust an künstlerischem Prestige erlitten haben dürfte.

Memelländischer Kulturbund

Am **Donnerstag, den 18. März d. Js.** vormittags **10** Uhr findet in **Kinten** Gasthaus **Broseit** eine Versammlung der Ortsgruppe Kinten des „Memelländischen Kulturbundes" statt. 5578

Tagesordnung:

1.) Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit des „Memelländischen Kulturbundes" im Jahre 1925

2.) Neuwahl des Ortsgruppenvorsitzenden

Heydekrug

Drucksachen
der F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.
sind Qualitäts-Erzeugnisse. Bestellungen nimmt entgegen
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz Joachim-Straße.

Schwenzeln

Alle Lehrer des Memelgebiets
die nicht organisiert sind, werden gebeten, sich umgehend mit näheren Mitteilungen zu wenden an
Kollegen **Groeger, Schwenzeln** bei Drawöhnen. [1594

Liebken
Suche ab 1. 4. 26 tüchtigen, zuverlässigen
Kämmerer
Gutsverwaltung Liebken bei Memel 1585

Ostpr. Halbblut- und Vollblutpferde
Habe mich in Tilsit als öffentl. Trainer niedergelassen und empfehle mich zum Training geeigneter Renn- und Turnierpferde z. sehr mäßigen Preisen.
E. Dein, Tilsit Rennplatz. [1590

Althof
Zirka 300 Zentner bestes
Roggenstroh
sowie Häcksel
verkäuflich [1584
Gutsverwaltung Althof, Memel.

Gabergischken
Suche von sofort oder 1. April 1926 ein **Mädchen**, das Landarbeit versteht. [3271
Sudmann Gabergischken Post Laugallen, Kreis Memel.

Jodicken
Hochtrag. Kuh
steht z. Verkauf [3260
Schmidt, Jodicken

Ruß
1 Kajütboot
1 Autoboot
je 7,60 mal 1,60 m, sehr schnittige Form, werftneu, naturreichen. gutes Material, mit vollständig. Beschlag, jedoch ohne Motor, verkauft billig [5618
Hermann Schulz Ruß, Memelgebiet.

Uhren- und Goldwarengeschäft
in Tilsit in verkehrsreicher Straße mit anschließender Wohnung sofort abzugeben. Off. unt. **2345** an die Exp. dieses Blattes. [3293

Willkieten
Fortzugshalber verkaufe von sofort mein 36 Mg. großes
Grundstück
bebaut mit drei Gebäuden, davon 16 Morgen Wiese, mit allem lebendem und totem Inventar.
Besitzer [3187
Johann Bertuleit Willkieten Bahnhof u. Postort.

Wahlenthal
Zu verkaufen
zur Saat
Sommerweizen
Kleegemenge
Timotheum
Senf
Gutsverwaltung Wahlenthal Post Lompönen.

Götzhöfen
Saathafer
(Swalöfs Siegeshafer)
Saatsommerweizen
(Grünberger)
Rotkleesaat
Grassaat
empfiehlt [5592
Gubba Götzhöfen-Memel.

Kartoffelland
gegen Arbeit, ist nur noch eine kleine Fläche zu vergeben. [5593
Gubba, Götzhöfen.

Dittauen
Eine hochtr. Kuh
verkauft (3267
Freitag, Dittauen

Tilsit
Hausgrundstück in Tilsit
i. Zentrum d. Stadt, sehr gut verzinslich, bei 10—12 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Wohnung wird frei. [1596
Gutgehende Geschäfte u. Geschäftsgrundstücke weise auch nach.
R. Soeck, Tilsit, Landwehrstraße 43

Berzischken
Größeren Posten
Stroh u. Häcksel
verkauft [1581
Bes. Paul Berzischken bei Saugen.

Heydekrug
Tüchtigen [1601
zum 1. April sucht
Friseurgehilfen
Rudolf Schulz
Friseurmeister Heydekrug.

Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht von sofort
Friedrich Buttkus Heydekrug a. Markt. [1600

Kerkutweten 3183
Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, Semester der Landwirtschaftlichen Schule absolv., sonst in reiner Wirtschaft tätig gewesen. **Stelle als Eleve oder 2. Beamter** auf größerem Gut.
Tamoschau'zki Kerkutweten Post Willkischken.

Uebermemel
Aelteres, tüchtiges, zuverlässiges [5600
Mädchen
das auch kochen kann, für jüdischen Haushalt vom 1. April nach Uebermemel gesucht. Off. unter **L. 100** postlagernd **Uebermemel**

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

54. Fortsetzung und Schluß — Nachdruck verboten

Kurt schob den Apparat auf die Ablaufwiese und füllte seine Lungen mit Oel und Benzin nach.

Jetzt, da die Entscheidung gefallen war, belauschte er den Rhythmus der Explosionen des Motors wie den Puls eines lebenden Körpers und prüfte ruhig und sachlich das Netz der Verspannungsdrähte.

Eine fahle Dunstschicht hatte unterdes mit rasender Schnelligkeit den ganzen Himmel überschleiert; gewaltige Staubwolken jagten zuweilen zum See hinab.

Und dann brach der erste Blitz aus dem dunkelblaugrauen Kern des mißfarbenen Gewölks, das wie ein dicker Rauch über den Rand des Waldes dahinzukriechen schien, und ein mächtiger Donner rollte lang nachhallend hinterdrein.

Sibylle hatte bereits in der Gondel Platz genommen und schlang einen Schleier fest um den Kopf.

„Wollen wir es wagen?"

Sie nickte nur, kurz und entschlossen.

Da warf er den Propeller an und schwang sich gleichfalls in das Flugzeug hinauf.

Wie ein tiefer Orgelsang klang das stählerne Brausen des Motors durch das lauersame Schweigen der tückischen Wettergeister.

Schon schwamm die Erde in Abgrundtiefe. — —

Und dann kam der Sturm.

Heulend fegte er durch das staubgesättigte Dunstmeer der Atmosphäre.

Er pfiff in den Drähten, er knallte und knatterte in der Leinwand der Tragflächen.

Endlose Donner rollten über den düsteren Himmel; die Blitze lohten in fernhingleißendem Reflex wie die Breitseite eines Gespensterschiffes.

Tief unten stöhnte der Wald, und die alten Bäume beugten sich unter dem Wüten des rasenden Riesen, der in zügelloser Vernichtungswut durch den hohen Forst seine Gassen hieb. — —

Wie eine Nußschale schwankte das Flugboot in dem wahnwitzigen Tanz der Elemente auf und nieder.

Zerrissene Nebelschwaden jagten gespenstisch vorbei.

Und plötzlich reckte sich drohend eine Wolkenwand dicht vor ihm empor, und dunkle Nacht verschlang die Drachenflügel.

Unwillkürlich schaute Kurt in den Nebel zurück.

Verschwunden der Zusammenhang von Mensch zu Mensch, von Mensch zur Erde!

Die Kälte des Propellerwindes drang ihm erschauernd durch alle Glieder, das Wasser troff ihm stromweise von den Kleidern.

Doch er achtete all dessen nicht.

Ihm war's auf einmal, als weite sich ihm die Brust im Rausch der Gefahr, als sänke etwas Schweres, kaum mehr Ertragbares von ihm, das seine Seele wie ein erstickender Reif umspannt gehalten hatte.

Und immer noch wuchs die rasende Schnelligkeit der tapferen Maschine, als ob es einen Wettlauf gelte mit dem sausenden Flug der Gewitterwolken. — —

Da packte eine gewaltige Bö den taumelnden Apparat und drehte ihn, wie eine Hexenschaukel, wild im Kreise.

Mit Riesenkraft griff Kurt in die Steuerhebel.

Der Luftdruck drohte ihn zu erwürgen und zugleich aus der Gondel herauszuschleudern.

Jetzt zuckte ein gewaltiger Blitz düsterrot und riß die schwarze Wolkenwand wie ein Zunder von oben bis unten auseinander.

Sekundenlang sah Kurt noch einmal Sibylles todbleiches, ruhig stolzes Gesicht.

Und dann klang plötzlich ein Schmettern und Krachen, als ob es das aberwitzige Menschenschifflein in tausend Stücke auseinandersprengen wollte.

Das donnernde Toben des Motors verstummte, ein Flammendegen stach jäh in die nachtschwarze Finsternis.

In einer Wolke von Rauch und Gas stürzte das Flugzeug wie ein todwunder Vogel unaufhaltsam in die unermeßliche Tiefe.

In das Nichts! — —

***

Die erste rotgoldne Glut der Sonne zitterte über den weichen Linien des erwachenden Parks, als Walter mit Else Knauff über den See nach Neudietersdorf hinüberkam.

In der holländischen Einsiedelei warteten Klaus und Lore schon.

Sie begrüßten sich still und gingen dann langsam durch den einsamen Garten.

Man hatte noch in der Nacht das völlig zertrümmerte Wrack des Flugzeuges aus dem Wasser geborgen und die Leichen der beiden Verunglückten in der Orangerie aufgebahrt.

Im Halbrund einer Oleandergruppe ruhten die beiden unseligen Menschen nun im Tode friedlich nebeneinander, die im Leben ihren Frieden nicht gefunden hatten.

Der Mechaniker hatte eine weiße Flugzeugleinwand als Bahrtuch über sie gebreitet, darüber lag, wie ein zweiter duftiger Mantel, eine Flut dunkelroter Rosen.

Ein feierliches Halbdunkel herrschte in dem weiten Raume.

Nur durch die Glaskuppel der Deckenmitte fiel ein Sonnenstreif gedämpft herein und verklärte mit einem stillen Leuchten Sibylles schönes Gesicht, das leise wie im Traum zu lächeln schien.

— — —

Lange stand die kleine Freundesschar in tiefer Bewegung vor der düsteren Majestät des Todes.

Eine Schwalbe schwirrte durch die weitoffenen Türen herein, flatterte ein paarmal ängstlich zwischen den Oleanderbäumen umher und schwang sich dann wieder mit hellem Zwitschern in den blauen Sonnenhimmel hinaus.

Da nahm Klaus Lores Arm und führte sie ins Freie zurück, und die beiden anderen folgten ihnen langsam.

Die Sonne war höher emporgestiegen, ihr sieghaftes Licht wob aus Himmel und Erde ein klingendes Lied, und das Echo der jungen Herzen antwortete mit befreitem Atem.

Dann saßen sie auf der Bank unter dem alten Tulpenbaum und schauten in den Glanz des schleierlosen Morgens.

Walter hatte den Brief Kurt von Rhadens aus der Tasche genommen und faltete ihn bedachtsam auseinander.

„Der Tod hat eine Lücke in unseren Kreis gerissen!" sagte er. „Und der Tod löscht alle Schuld!

Darum haben wir auch über jene beiden nicht zu richten, wir haben ihnen nur noch ihr Recht zu geben.

Dieser Brief hier löst die letzten Rätsel, die den Tod des Schloßherrn von Neudietersdorf umgeben haben.

Nicht durch Mörderhand ist Baron Leo von Rhaden gefallen.

An jenem verhängnisvollen Abend traf er mit seinem Vetter im Walde zusammen und schoß nach einem kurzen Wortwechsel, seiner Sinne nicht mehr mächtig, auf den Störer seines ehelichen Glückes.

Als ihm der Angegriffene dann vor dem zweiten Schuß die Waffe zu entwinden suchte, entlud sich im Handgemenge das Gewehr, und das Unglück war geschehen.

In der Brusttasche des Toten endlich, die er nach dem verräterischen Brief durchsuchte, fand Kurt von Rhaden das Testament.

Und dieser Fund wurde ihm zum Verderben.

Um jenes Testament opferte er alles, was er bis dahin hoch und heilig gehalten; bis ins Innerste gepackt von der Urgewalt einer Leidenschaft, die stärker war als alle Vernunft.

Mit seinem Tode sühnte er das große Verbrechen, das sich Liebe nennt!" —

Er hielt einen Augenblick nachdenklich inne und schaute zwei Schmetterlingen nach,

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 63 Dienstag, 16. März 1926

Beilage des Memeler Dampfboot's

Memeler Fußball

Spielvereinigung I. gegen M. T. V. I. 6:2.

Auf dem Kasernenhof, der in der letzten Zeit sehr rege benutzt wird, trafen sich am Sonntag die ersten Mannschaften der Spielvereinigung und des M. T. V. in einem Freundschaftsspiel. Die Spielvereinigung hatte eine etwas verstärkte Mannschaft herausgebracht, in der einzelne Spieler vorteilhaft hervorstachen. Im übrigen zeigten die Mannschaften so ziemlich die gleichen Leistungen. Der taktisch besser arbeitenden Läuferreihe verdankte die Spielvereinigung ein leichtes Uebergewicht über den Gegner, besonders in der ersten Zeit. Später ließ die Mannschaft, besonders im Zerstörungsspiel, etwas nach. Mit Wind und teilweise recht starkem Schneegestöber im Rücken leitete sie schnelle Angriffe ein, die in der ersten Halbzeit drei Tore einbrachten. Der M. T. V. setzte denen eins entgegen, konnte aber mit seiner wenig eingespielten Stürmerreihe nicht viel Terrain erobern. In der zweiten Halbzeit hatte der M. T. V. den Wind mit sich und nutzte außerdem auch das Nachlassen des Gegners zu seinem Vorteil aus. Das Spiel wurde offener, doch wuchs die Torzahl in demselben Verhältnis wie in der ersten Halbzeit. Auf drei Tore der Spielvereinigung, darunter ein Elfmeter, entfiel ein Tor für den M. T. V.

Die siegende Mannschaft verdankte ihren Erfolg ihrer Verstärkung. Ueber ihre wahre Spielstärke bei regelrechter Aufstellung ließ das Spiel leider keine Schlüsse zu, doch traten besonders im Sturm Mängel in Bezug auf Ballbehandlung, Taktik und Schuß auf. Der M. T. V. scheint nicht mehr seine frühere Spielstärke zu haben; auch bei ihm waren es nur einzelne Leute, die die Mannschaft stützten. Die Verteidigung müßte sich weitere befreiende Schüsse angewöhnen. Vor allem aber muß der Angriff durch die Hintermannschaft mehr Unterstützung erfahren. Kw.

Spielvereinigung II gegen K. S. S. II 3:0 (1:0). Die beiden Mannschaften trafen sich am Sonntag um 11 Uhr vormittags auf dem Kasernenhof zu einem Gesellschaftsspiel. Die Spielvereinigung konnte das Spiel, abgesehen von einigen kurzen Zeiträumen leicht überlegen führen, doch gelang es ihr nicht, dieser Ueberlegenheit zahlenmäßigen Ausdruck zu geben, was wohl hauptsächlich der guten Verteidigung des K. S. S. zuzuschreiben ist. Bei beiden Mannschaften war die Verteidigung der bessere Teil. Die Stürmerreihe der Spielvereinigung war technisch etwas besser als die des K. S. S., doch litt sie unter der mangelhaften Aufbauarbeit des Mittelläufers, der sich in nutzlosen Dribblings verzettelte. Gd.

MTV. II. Jun. — Ev. Jungmänner II. Jun. 2:3 (0:1)

Dieses Spiel, nach dem vorerwähnten stattfindend, zeigte beiderseits wenig Leistungen. Geringe Ueberlegenheit der Jungmänner brachte ihnen den Sieg, jedoch ist beiden Mannschaften eifrigstes Training anzuraten, um bei weiteren Spielen gut abzuschneiden. Beiden Mannschaften wäre zu sagen, daß auch der ausgiebigste Gebrauch der Sprechwerkzeuge über den Mangel an Können nicht hinweghilft und sicher nicht dazu beiträgt, das Ansehen der betreffenden Mannschaften zu heben. —Kg—

Freya I. Jun. — Ev. Jungmänner I. Jun. 1:3 (0:2)

Das Gesellschaftstreffen dieser beiden Mannschaften, welches gleichzeitig für die Jungmänner ein Befähigungsspiel für die 1. Jun.-Klasse bedeutete, wurde am vergangenen Sonntag 1 Uhr bei ziemlich heftigem Winde und zeitweisem Schneegestöber auf dem hiesigen Jugendspielplatz ausgetragen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. In der ersten Hälfte der Spielzeit gelang es den Jungmännern, zwei Tore vorzulegen, während die zweite Halbzeit noch jeder Partei einen Erfolg brachte. Die Freya-Mannschaft, technisch zeitweise leicht überlegen erscheinend, konnte dies infolge guter Störungsarbeit des Gegners nur in einem zählbaren Erfolg ausdrücken, das Spielen gegen Wind in der ersten Halbzeit war wohl mit Schuld an der Niederlage. Die Jungmänner konnten durch ihren regen Eifer gefallen, fleißiges Training in Bezug auf Zusammenspiel, Abdecken der anderen Partei etc., dürften die Mannschaft zu einem achtbaren Gegner auch in der 1. Jun.-Klasse machen. Der Schiedsrichter, Herr Saßning (Sp.-Vg.), leitete einwandfrei. —Kg—

„Vom Pferdesport". Trainer E. Dein, der mit gutem Erfolge mehrere Jahre in Königsberg als Jockey und Futtermeister tätig war, vorher eine 5jährige Lehrzeit in Hoppegarten durchgemacht hat und sich als Fachmann eines guten Rufes erfreut, hat sich in Tilsit als öffentlicher Trainer niedergelassen. Eine Anzahl seiner Boxen hat er s. Zt. noch unbelegt und wünscht — den Zeitverhältnissen entsprechend zu sehr mäßigen Preisen — weitere Pferde in Training zu nehmen. Für Pferde, welche ihr Können in Rennen oder Turnterleistungen bewiesen haben, wurden trotz der gegenwärtig schlechten Pferdepreise wieder bei der im vergangenen Monat stattgehabten Versteigerung in Berlin hohe Preise erzielt, welche ein Mehrfaches des sonstigen Marktpreises betrugen. Unter den höchst bezahlten befand sich auch ein memelländischer von Herrn Habedank, Adl. Milchbude, gezogener 4jähriger Schimmel-Wallach, dessen Mutter von Herrn Gaßner, Grigoleiten, gezogen war. Dieser Wallach wechselte erst bei einem Gebot von 4300 RM. bei der Auktion seinen Besitzer. Das erste Rennen in Tilsit, verbunden mit einem Jagdspringen, ist bereits am 2. Mai.

Sitzung des Internationalen Leichtathletikverbandes. Unter dem Vorsitz von Edström-Schweden, dem Präsidenten des Internationalen Leichtathletikverbandes tagten in Paris die Vertreter der Leichtathletik-Verbände von Deutschland, Schweden, Frankreich, Belgien und England. Die Deutsche Sportbehörde hatte den Sportwart v. Halt und den Reichstrainer Waitzer delegiert. Die Tagung sollte in erster Linie eine enge Zusammenarbeit mit dem Internationalen Frauensportverband herbeiführen. Der Vorschlag von Edström, den Frauensportverband in den Internationalen Leichtathletikverband aufgehen zu lassen, widersetzte sich die Präsidentin des weiblichen Verbandes. Für die Verschmelzung waren Deutschland, Schweden, Frankreich und Belgien, dagegen außer der Präsidentin der englische Vertreter. Da sich beide Parteien nicht einigen konnten, wurde eine neue Kommissionssitzung nach Paris für April einberufen, an der von jedem Verbande drei Vertreter teilnehmen sollen. Sollte dann eine Verschmelzung nicht erzielt werden, wird innerhalb des Leichtathletikverbandes ein eigener Ausschuß für Frauensport gebildet, dessen Vorsitz und Sekretärstelle an Deutschland übertragen werden sollen. Diesem Ausschuß würden außerdem angehören je ein Franzose, Belgier, Engländer, Tschechoslowake, Schwede und Amerikaner. Bei dieser Gelegenheit wurden auch erneut Verhandlungen über den Dreiländerkampf Deutschland—Frankreich—Schweiz mit den französischen Vertretern geführt. Der Wettkampf wird am 22. August in Bern oder Lausanne zum Austrag kommen, im nächsten Jahre in Paris und 1928 in Berlin. Folgende 15 Konkurrenzen wurden festgesetzt: Laufen über 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter und 4 mal 400 Meter Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen. Es starten jeweils zwei Vertreter jeder Nation. Die Frage der Punktwertung ist noch nicht geklärt und soll im Einvernehmen mit der Schweiz geregelt werden. Da die französischen Leichtathleten in den letzten Jahren fast allen europäischen Nationen in Länderkämpfen gegenübergestanden haben, wird die Begegnung mit Deutschland einen interessanten und erwünschten Aufschluß über das internationale Kräfteverhältnis in der Leichtathletik geben.

Rademachers glänzendes Debut in Amerika

Die Hoffnungen, mit denen die deutsche Sportgemeinde die Expedition ihrer Meisterschwimmer nach den Vereinigten Staaten begleitete, haben sich rasch erfüllt. Rademacher hat bereits beim ersten Versuch einen imponierenden Erfolg erzielt. Die Ueberfahrt auf der „Deutschland", bei der Rademacher und Frölich von ihrem alten Trainer Behrens begleitet wurden, war vom Wetter wenig begünstigt gewesen. Frölich insbesondere hatte arg unter der Seekrankheit zu leiden. Nach ihrer Ankunft in Newyork schlugen die deutschen Schwimmer ihr Trainingsquartier in Newhaven auf. Ihre Trainingsarbeit wurde schon hier und im Bassin des New York Athletic-Club von den amerikanischen Interessenten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Am 9. März abends erfolgte nun das erste öffentliche Auftreten der beiden deutschen Meisterschwimmer gelegentlich eines Schwimmfestes der Universität Yale. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Schwimmsportler aus den ganzen Vereinigten Staaten, Studenten der Hochschule und auch viele Deutsche. Rademacher und Frölich wurden bei ihrem Erscheinen durch lauten Beifall begrüßt. In den Schwimmen fand Rademacher keinen ebenbürtigen Gegner, worauf er sich daran machte, die von ihm selbst gehaltenen Weltrekorde im Brustschwimmen über 400 Meter und 440 Yards zu verbessern. Unter nicht endenwollendem Beifall gelang es dem deutschen Meister, über 400 Meter eine neue Weltrekordzeit von 5.50,2 herauszuschwimmen, wobei er seine frühere Bestleistung um nicht weniger als 15 Sekunden übertraf. Gleichzeitig fielen drei amerikanische Rekords: Rademacher legte 300 Yards in 4,00,6, 400 Yards in 5.22,4 und 450 Yards in 5.53,2 zurück. Das 75 Fuß lange Schwimmbecken durchmaß Rademacher mit nur zehn Schlägen. Inzwischen hat er, wie wir schon meldeten, weitere Weltrekorde geschlagen. Nicht so glücklich wie er war der kleine Frölich, dem offenbar die Seekrankheit noch etwas in den Knochen steckte. Der Magdeburger traf in einem 100-Yards-Rückenschwimmen in dem amerikanischen Universitätsmeister House einen Gegner von außergewöhnlichem Können, der ihn in 1.05,8 sicher schlagen konnte. Es ist aber mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß Frölich im weiteren Verlauf der Tournee seine erste Leistung verbessern wird. Bei dem zweiten Start der deutschen Schwimmer in New-York schlug dann Rademacher weitere Weltrekorde.

Die Universitätsstadt Boston scheint den nach Amerika gereisten deutschen Sportsleuten zum Verhängnis zu werden. In Boston erlitt Hubert Houben zwei Niederlagen und jetzt wurde der deutsche Meister im Rückenschwimmen, Gustav Frölich, sogar dort ausgepfiffen. Dieses wenig sportliche Verhalten der Bostoner Schwimmsportanhänger wird in keiner Weise durch die Tatsache entschuldigt, daß man auf der anderen Seite dem Brustmeister Rademacher stürmische Ovationen bereitete. Ohne sich von den beiden unmittelbar aufeinander folgenden Starts in Newhaven und New-York erst auszuruhen, leisteten die deutschen Schwimmer einer Einladung nach Boston Folge und gingen dort am Donnerstag abend zum dritten Male in Amerika an den Start. War dieses echt amerikanische Hetztempo schon der kräftigen Konstitution Rademachers, der sehr abgespannt schien, nicht dienlich, so wurde es dem an und für sich gesundheitlich nicht auf der Höhe befindlichen Frölich zum Verhängnis. Frölich startete in einem 100-Yards-Trial mit Vorgabe, wo er von dem mit mehreren Sekunden Vorgabe bedachten Amerikaner Osborne in 1:01,4 um etwa zwei Yards geschlagen wurde. Ohne den angegriffenen Gesundheitszustand Fröhlichs bei dieser Niederlage zu berücksichtigen, begann das Publikum zu pfeifen. Frölich verließ natürlich sofort die Kampfstätte und verzichtete unter diesen Umständen auf das Schauschwimmen, das er noch geben sollte. Rademacher startete in einem 200-Meter Brustschwimmen, in dem er mit einer Zeit von 2:50,4 seinen eigenen Weltrekord über diese Distanz erreichte. Das Publikum überschüttete den deutschen Meister mit riesigem Beifall. Rademacher selbst war sehr enttäuscht, daß es ihm zum ersten Male während seines Aufenthaltes in Amerika nicht gelungen ist, einen Rekord zu brechen. Er wollte sofort einen neuen Versuch unternehmen, den Weltrekord doch noch zu verbessern, doch erlaubte dies sein erfahrener Trainer K. Behrens nicht, in Anbetracht dessen, daß der Magdeburger deutlich den Mangel an Schlaf merken ließ. Nach dieser dreitägigen Hetzjagd haben die deutschen Schwimmer jetzt eine Woche Zeit, sich von den Anstrengungen der Reise zu erholen; sie werden erst am 20. März in der Industriestadt Detroit wieder an den Start gehen.

Vom Dortmunder Sechstagerennen. Vor überfülltem Hause wurden am Freitag die Endkämpfe im ersten Dortmunder Sechstagerennen ausgetragen. Sieger wurde, wie wir schon berichteten, die junge Breslauer Mannschaft Rieger-Knappe mit 585 Punkten, zweiter wurde Möller-Lewanow mit 483 Punkten, dritter wurde de Graeve-Buysse mit 456 Punkten, vierter wurde Persyn-Verschelden mit 389 Punkten, fünfter wurde Bauer-Krupkat mit 298 Punkten, sechster wurde Saldow-Lorenz mit 152 Punkten, siebenter Steingast-Jensen mit 66 Punkten, achter und letzter Louer-Mühlhoff eine Runde zurück und 354 Punkte. Zurückgelegt wurden 3592,200 Kilometer.

Samson-Körner wird mit Haymann boxen. Der deutsche Exmeister im Schwergewicht, Paul Samson-Körner, wird dem Spruch der Boxsportbehörde Deutschlands nachkommen und hält sich zum Ausscheidungskampfe mit Haymann bereit. Der Sieger in diesem Kampf wird dann gegen Diener antreten.

Ul. **Neue Wertungsbestimmungen für das Fahrtensegeln.** Nachdem der Deutsche Segler-Bund bereits im vergangenen Jahre eine Neuregelung des Fahrtensegelns auf Binnengewässern und auf See vorgenommen hat, sind im Laufe dieses Winters die Vorbereitungen dazu getroffen worden, das Fahrtensegeln planmäßig aufzubauen. Von dem Obmann des Fahrtenausschusses, Studienrat Klatte, sind die neuen Wertungsbestimmungen für das Fahrtensegeln ausgearbeitet worden, welche noch mehr als bisher eine Einteilung der Bewerber nach Fahrtgebieten und Bootsklassen vorsehen, sodaß möglichst gleiche Grundlagen für die Bewertung der Fahrten geschaffen werden. Auch kann künftig jede beachtenswerte sportliche Leistung auf Anerkennung rechnen, da für je zwei Bewerber ein Preis vorgesehen wird. Bei gemeinschaftlichen Wanderfahrten erhält jeder Teilnehmer, der die Fahrten bis zum Schluß durchgeführt hat, einen Erinnerungspreis. Der Aufbau der Fahrten stellt zugleich den Lehrgang für den Fahrtensegler dar: Wochenendfahrten von Sonnabend mittag bis Sonntag nacht, 3-Tage-Fahrten als gemeinschaftliche Zielfahrten (z. B. Pfingstfahrten usw.) Kurze Wanderfahrten von 1 Woche bis 4 Wochen Dauer, Langfahrten von über 4 Wochen Dauer mit einer Entfernung von mindestens 500 km vom Heimathafen. Letztere Fahrten wurden im vergangenen Jahre bis Stockholm und Königsberg, in der Nordsee bis Amsterdam ausgeführt und sind in diesem Jahre bis an die englische und französische Küste geplant. Die neuen Bestimmungen geben jedem Fahrtensegler die Möglichkeit, sich am sportlichen Wettbewerb zu beteiligen, da auf jede Einschränkung durch den Beruf Rücksicht genommen ist. Eine sogenannte Heuerstelle vermittelt wieder Seglern ohne Boot die Teilnahme an den Fahrten und weist Bootseignern ausgebildete Mitsegler nach.

---

die in wildem Liebesspiel über die Blumenrabatten des Gartens dahinwirbelten.

„So ist die schwerste Schuld von Kurt von Rhaden genommen, aber auch Frau Sibylle kann ich nicht mehr anklagen.

Eine jede Flamme verbrennt nach ihrem Gesetz.

Ihre Schönheit hat ihr kein Glück gebracht, und vielleicht ist es überhaupt Bestimmung, daß Schönheit und Glück nicht beieinander wohnen sollen!" — —

Er war bei den letzten Worten aufgestanden und ganz nahe zum Wasser hinabgegangen.

Ein Zug wilder Enten erhob sich klatschenden Fluges aus der feuchten, goldenen Stille ihres Schilfwaldes.

Und dahinter der See wie ein Jubelschrei, in blaue Fernen leuchtend, ein Schrei, hinausgeworfen in Sommer- und Sonnenweiten.

Unwillkürlich fuhr sich Walter über die Stirn, als müsse er all die düsteren Schatten aus seiner Seele scheuchen und nichts anderes denken und fühlen als das köstliche Geschenk dieser wundervollen Morgenstunde.

Dann trat er wieder unter das Blätterdach des Tulpenbaumes, wo Else Knauff jetzt ganz allein saß.

„Fräulein Else," sagte er, auf Klaus und Lore deutend, die in stiller Selbstvergessenheit vor dem Blütenrausch eines Zentifolienbusches standen: „Ich kann zwar nicht als der Prinz aus dem Märchenlande zu Ihnen kommen wie mein Freund Klaus. Ich bin und bleibe nur ein einfacher Malersmann. Aber ich bin jung und stark. Und glaube an mich und meine Zukunft.

Und habe Sie lieb!" —

Sie antwortete nicht; ihr Atem ging schwer in einer heißen, herzklopfenden Seligkeit, und in ihren hellen Augen stand ein großes, reines Glück.

Und dann legte sie langsam ihre schmale Rechte in die Hand des Mannes und bot ihm zaghaft die Lippen zum ersten Kuß. — —

Die Zukunft des Segelflugwesens

Im Ostpreußischen Verein für Luftfahrt in Königsberg sprach kürzlich in Königsberg Rittmeister a. D. Röhre, der Leiter des vom Verein veranstalteten Segelflieger-Winterkursus, über die „Zukunft des Segelflugwesens". Dem Vortrag ging die Vorführung zweier Filme voraus, die bei den Rossittener Segelflugwettbewerben 1924 und 1925 aufgenommen worden sind. Der Redner führte nach der „Königsb. Allg. Ztg." etwa folgendes aus: Man stellt von seiten der Oeffentlichkeit bezüglich des Segelfluges, oft die Frage: Was nützt er der praktischen Luftfahrt, welchen praktischen Nutzen und Wert für die Luftfahrt hat er denn überhaupt? Betrachtet man den Segelflugsport doch so gern als eine gefährliche Spielerei gefahrsuchender Sportsleute, und denkt garnicht daran, daß das geländeunabhängige Segelfliegen in höchster Vollendung die Erfüllung eines uralten Menschheitstraumes darstellt, des freien Menschenfluges nämlich. Unsere bisherige Flugkunst beruhte nur auf der Kraft der Motoren, deren — vorerst freilich nur bedingte — Entbehrlichkeit zuerst Hentzen und Martens durch ihre Stundensegelflüge in der Rhön 1922 bewiesen. Wir sind seither nicht über diese Etappen den reinen Motorflug und den Aufwindsegelflug, hinausgekommen: Was in Jahrtausenden nicht möglich war, kann man nicht in wenigen Jahren nun plötzlich erreichen wollen, dazu bedarf es noch langer, angestrengter Forschungsarbeit, der alle auch scheinbar noch so kleine Verbesserungen von großem Nutzen sein werden. Diese sind aber nur zu erwarten, wenn eine Anzahl am Segelflugproblem interessierter Menschen mit nutzlose Arbeit ersparendem Sachverstand an dessen Lösung arbeitet, insbesondere auf dem noch vielerlei Unklarheiten aufweisenden Gebiet der Biotechnik, der Lösung des Flugproblems durch die große Natur. Diesen Kreis am Flugproblem interessierter Menschen zu erweitern, dient der sportlich ausgeübte Segelflug, der sich als Grundlage segelfliegerischer Forschungsarbeit als unbedingt notwendig erweist und deshalb bei Wettbewerben stets seine enge Verbindung mit ihr gezeigt hat. Diese außerdem der Werbung dienenden großen Segelflugwettbewerbe haben ihren Zweck erfüllt und sind deshalb zugunsten stiller aber wirkungsvollerer Ausbildungsarbeiten erheblich vermindert worden, dadurch ist für das laufende Jahr der „Große" Rossittenwettbewerb in Fortfall gekommen, an Stelle dessen eine Segelflugschule in Rossitten errichtet wird. Die wissenschaftlichen Interessen in Rossitten werden durch die Technische Hochschule Danzig gewahrt werden, die neuerdings einen besonderen Lehrstuhl für Luftfahrt errichtet hat und Rossitten zu wissenschaftlichen Versuchen benutzen will. Die Segelflugschule in Rossitten wird sich hauptsächlich aus Teilnehmern des Königsberger Segelflieger-Winterkursus zusammensetzen, der etwa 150 Interessenten des Segelfluges aus allen Volkskreisen zusammenfaßt. Wenn man zur weitestgehenden Förderung der Segelflugbewegung auffordert, so ist dies durch die vielen Vorzüge der Segelfliegerei nur zu gerechtfertigt. Durch den Segelflug zur technischen und geistigen Förderung der Verkehrsluftfahrt, durch den Segelflug aber auch zur Verwirklichung des höchsten Menschheitstraumes, unabhängig von Motor und Gelände gleich dem Vogel durch den Luftraum zu segeln! Deshalb größtmögliche Förderung der Segelflugbewegung! Major a. D. Pickert, der zweite Vorsitzende des Luftfahrtvereins, schloß den Vortrags- und Filmabend durch Ausführungen über die Zukunft Rossittens als Stätte der Segelflugausübung, die in diesem Jahre zugunsten einer großen Segelflugveranstaltung im Jahre 1927 keine größeren Wettbewerbe, sondern nur stille Arbeit sehen wird.

Ein alter Sportsmann. Der bekannte Danziger Sportsmann Adolf Weide wurde am 10. März 60 Jahre alt. Achtzehnjährig kam er vom Lande nach Danzig, trat dem Turn- und Fechtverein bei und wurde dort Vorturner und Vorstandsmitglied bis 1897, dann Turnwart in Zoppot bis 1901. Später nach der Provinz verschlagen, wandte er sich vor 20 Jahren dem damals neuen Gebiete der Körperkultur zu und schuf das noch für heute neuzeitliche Waldluftbad in Bütow. Während der Kriegszeit kehrte er nach seiner Vaterstadt Danzig zurück. Seine Tätigkeit ist hier niemandem unbekannt. Das Luftbad Michaelsweg ist sein Werk. Er zeigte neue Wege zur Erstarkung der sittlichen Kräfte im Menschen. Durch Körperwettbewerbe bezweckt er, einen gewissen Ehrgeiz in die Brust des heranwachsenden Menschen zu pflanzen, um körperliche Höherentwicklung anzubahnen. Bekannt ist sein offenes Eintreten für die Nacktkultur, deren Führer er hier im Osten ist. Eine große Schar von Anhängern umgibt ihn.

Der deutsche Sportnachwuchs

Jede sportliche Kanone vermag sich nur wenige Jahre auf dem Höhepunkt außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit zu halten. Ausnahmen sind selten. Das bestätigt vor allem die deutsche Sportgeschichte.

Die Grundbedingung der Steigerung sportlicher Höchstleistungen bleibt immer die Förderung des Nachwuchses. Nur dadurch können neue Fortschritte erzielt werden.

Betrachten wir die deutsche Leichtathletik. Vor dem Kriege hatten sie ein Dreigestirn Braun — Rau — Pasemann. Dann kam die Zeit eines Houben, eines Dr. Peltzer. Heute schon drängt sich die neue Generation der Sportklasse mit Körnig, Corts, Büchner, Wollmer usw. wuchtig nach vorn.

Wenn sich irgendwo der Mangel an Nachwuchs bitter rächte, so war es im Radsport. Hier gab es die Ausnahme, daß sich Könner wie Rütt, Lorenz, Saldow, Wittig durch Jahrzehnte an der Spitze behaupten konnten. Aber im internationalen Sport gingen die deutschen Leistungen zurück. Erst jetzt hat sich die neue Generation mit Möller, Rieger, Knappe, Feja usw. bemerkbar gemacht. Das junge Blut wird auch international die deutschen Leistungen steigern.

Im Schwimmsport ist prompt die Vorkriegsklasse von der gegenwärtig führenden Generation Rademacher, Heinrich, Frölich, Murray, usw. abgelöst worden. Wir haben es erlebt, daß die deutschen Schwimmer international weiterhin auf hoher Stufe blieben, trotzdem phänomenale Kräfte in Amerika (J. Weißmüller) und Schweden (A. Borg) die Schwimmerwelt in Wallung brachten.

Das beste Beispiel bietet auch der Boxsport, obwohl dieser Deutschlands jüngster Berufssport ist. Die ersten Könner, Breitenstraeter, Prenzel, Grimm, Rolauf usw. haben mit einer einzigen Ausnahme, R. Naujoks, der neuen Klasse das Feld räumen müssen. Namen wie Domgörgen, Diener, Herse, Heeser, Eduard Schmidt und Stein bestätigen es.

So ließen sich fast alle Sports anführen. Jetzt wo am deutschen Sport eifrig gearbeitet wird, um ihn im Hinblick auf die kommende Olympiade 1928 international konkurrenzfähig zu machen, lenkt sich das Hauptinteresse mehr denn je auf den Nachwuchs.

Fred Petermann

Momentaufnahmen aus Genf

(Von unserm Schweizer Korrespondenten)

z. Zt. Genf, 11. März 1926

Der wiederauferstandene Briand

Der Friedensengel Briand hat diesmal seine Mission verfehlt. Seine Friedensschalmeien kommen zu spät, denn während er in Paris sein neuntes Kabinett zusammenstellte, ist in Genf die Einigung geglückt, und der freundliche Herr Chamberlain ist mit den Deutschen und andererseits mit den Ratssesselspiranten zu einem modus vivendi gelangt, der niemand mehr freuen sollte wie Briand — sofern er selbst das treibende Rad dazu gewesen wäre. Aber man kann nicht zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Orten den großen Mann spielen. Die heutige Ankunft Briands war deshalb keine Sensation mehr. Das Volk war nicht da, um den Sieger jauchzend zu begrüßen und sein Auto fuhr fast unbeachtet stadtwärts. Immerhin hat man mit der offiziellen Verkündigung der Einigung gewartet, um auch dem neuen französischen Premier ein Lorbeerblatt zu gönnen. Verdient hat er es nicht. Die etwas leichtfertig vom Zaun gebrochene Kabinettskrise hätte ebensogut zu einer Verwirrung der Lage in Genf führen können, wie sie jetzt zu einer Einigung beigetragen hat. Chamberlain ist der Mann des Tages. Mit seinem freundlichsten Lächeln hat er es verstanden, nicht nur Spanien, sondern auch Polen zu vertrösten — und bis zum Herbst wird noch viel Wasser die Rhone hinunterfließen, über der sich nun endlich Lenzsonne eingestellt hat. Das Wetter hat diesmal ein genaues Spiegelbild zu der Stimmung in den Ratssälen von Genf abgegeben. Samstag bis Montag Sturm und Schneetreiben, vermischt mit Hagel und Schnee, am Dienstag kleine Aufhellung mit zerstreuten Regenfällen, dann Sonne und nochmals Sonne.

Ratlosigkeit

Es ist interessant, sich an einige Augenblicksbilder zu erinnern, die inzwischen durch die neuen Ereignisse längst überholt, aber für die Tagung von Genf doch einen Rahmen geben. Montag war's, Briand ist in Paris. Die Deutschen sitzen im Hotel Metropol — Reichskanzler, Außenminister, Sekretäre und Journalisten — draußen auf den Geleisen von Cornavin stehen zwei elegant eingerichtete Salonwagen, die einst im Gebrauche der Prinzessin Cecklie standen. Die deutsche Delegation ist mit vollem Gepäck nach Genf gekommen. Schreibmaschinen, Büromöbel usw usw. würden einen Möbelwagen füllen. Prachtvolle Benzwagen mit Berliner Kontrollnummern erregen den Neid der Genfer Taxichauffeure. Aber in Genf denkt heute kein Mensch daran, daß die Deutschen in Genf sind, um Mitglieder des Völkerbundes zu werden. In hundert Zirkeln und aberhundert Gruppen wird verhandelt. Hinter hundert verschlossenen Türen toben sich hundert Debattierklubs aus, die alle Hemmungen ausgeschaltet haben und nur Egoismus und Nationalismus gelten lassen. Man hört sogar, daß die Deutschen wieder heimziehen könnten, da Brasilien aus Rache für den verlorengehenden Ratssessel gegen die Aufnahme im Rate stimmen werde. Deutschland sei an all diesem Unsinn und diesem Genfer — Salat schuld. Aber auch diese Szene ändert sich wieder. An der Ratssesselfrage wird der Völkerbund nicht scheitern und es ist vielleicht gut, wenn sich die Nationchen jetzt austoben.

Der „Locarnogeist" und die Sonne

Wer sich Locarno im Regen vorstellt — im südlichen, ewigrauschenden Regen, einem Regen, der vierzehn Tage lang ununterbrochen andauert, der sieht Zusammenhänge zwischen Locarnogeist und Sonne. Hätte es in Locarno wirklich vierzehn Tage lang geregnet, hätte man sich auf kalten Hotelveranden und in frostigen Vestibülen getroffen, wäre der See eine ewig nebelüberspannte graublaue Fläche gewesen — wer weiß, ob jemals der Locarnopakt unter Dach gekommen wäre. Politik ist nichts Abstraktes, sie wird von Menschen gemacht, die wiederum von Witterung, Schlaf und von der Verdauung beeinflußt werden. Und ein Mangel an einem dieser Faktoren kann große Enttäuschungen zur Folge haben. Die Regentage von Genf waren politisch, ebenso wie atmosphärisch unerfreulich. Aber nun ist der Frühling da! Die Welt von Genf ist wie ein niegesehener Lenztag. Die Sonne brennt beinahe auf dem blauen See und die Delegationen fliehen die dumpfen Beratungszimmer, wo es irgend geht und machen Ausflüge. Und wer ist der Ueberbringer dieses Sonnenscheins, der zu Gemütlichkeit und zum Nachgeben direkt einladet? Es ist Sindaco Rusca, der Stadtpräsident von Locarno. Heute ist plötzlich in der überfüllten Halle des Palais der interessante Künstlerkopf des vielgefeierten Stadtoberhauptes aufgetaucht und mit ihm kam von Locarno her die Sonne. Lächelnd, mit sich selbst zufrieden und um sich einen Sprühregen von Zufriedenheit verbreitend, so tritt er in das Palais ein und bringt Sonne mit, Sonne und Locarnoluft! Nun muß alles gut werden!

Der Vertreter der Neger

Inmitten der Völkerbundsversammlung, zwischen gelben, bräunlichen und weißen Gesichtern sitzt der Vertreter der Negerrepublik Liberia. Wer einen wuscheligen Negerlockenkopf erwartet, wird enttäuscht sein, wie die Besucher der berühmten Negerrevue „Chocolate Kiddies", die nur eine Serie Mischlinge zu sehen bekamen. Der Vertreter Liberias ist viel weißer als alle anderen Weißen. Er heißt Lehmann, ist ein älterer Jahrgang eines gutmütigen und biederen Geschlechtes aus Sachsen. Aber er ist trotzdem Delegierter von Liberia und wohnt als solcher ständig in Genf. Sein Vater wanderte aus Sachsen nach Afrika aus und gründete dort eine Brauerei, welche vorzügliche Biere fabrizierte. Als Dank wurde er von den anerkennenden Negern zum Baron ernannt und der Sohn sitzt bereits in Genf als Delegierter des Negerstaates.

Unklarheiten

Am Donnerstag ist mit der Ankunft Briands, dem übrigens in seinem Hotel ein großer Blumenempfang bereitet wurde, doch wieder ein Sicherheitsventil mehr angeschlossen. Was sich die französische Delegation während der Abwesenheit ihres Chefs an Hintertürenpolitik geleistet hat, das steht weit von jedem Locarnogeiste weg. Aber Briand wird den von Paul Boncour auf schmutzige Feldwege geführten Karren mit einem energischen Ruck wieder auf die Straße stellen. Und wo es noch Differenzen gibt, da wird auch in kurzer Zeit die Locarnosonne darüber scheinen. Wenn der spanische Vertreter noch so tobt, es muß doch Frühling werden! Gestern legte Quinones seine königliche Depesche über den zu erhaltenden Ratssitz wieder mit großem Getöse auf den Teetisch, aber niemand ließ sich durch seine Drohung einschüchtern. Zwei kleinere Staatenvertreter wagten sich sogar die Bemerkung, daß auch ein Völkerbund ohne Spanien leben werde. — Ueber Genf aber triumphiert die Sonne!

Nachwort

Der große Faktor der diesmaligen Genfer Tagung ist Deutschland. Auf der Reise der Deutschen nach Genf wurde Basel als erste Schweizerstation fast zu einer Prophezeiung. Herr Stresemann wollte den unfreiwilligen Aufenthalt in Basel, der über eine Stunde dauerte, dazu benutzen, die Schönheiten dieser alten Stadt zu besichtigen. Trotz strömenden Regens fuhr man zum Münster hinauf, besichtigte den Kreuzgang und verweilte lange Zeit im Innern des Münsters. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, ließ vor den Augen der Minister die Geister von 1912 wieder erwachen, wo Basel die mächtige Friedensdemonstration der Sozialisten sah. Dr. Müller, der damals der Tagung beiwohnte, erinnerte an die Gestalten und Reden, die damals die ganze Welt hörte. Es war, als ob die Eindrücke der großen Tagung wieder Leben annähmen. Hier im Chor stand August Bebel, der das Verhängnis von 1914 nicht mehr erleben mußte; hier holte er sich die Vision für seine große Friedensrede von Basel. Dort auf der Empore stand der bulgarische Delegierte, der in erschütternden Worten das Grauen der Schlachtfelder malte. Aus dem Blutbad hatte er sich nach Basel geflüchtet, um das Gewissen der Welt für die Greuel im Osten zu wecken. Hier war Jean Jaurès unter atemloser Stille einer tausendköpfigen Menge der Friedensverkünder und Prophet. Es lag eine tiefe Symbolik in diesem Besuche des Baseler Münsters; denn in Genf wird das Werk zu sichern getrachtet, das jene nicht erfüllen konnten, die der Sturm von 1914 mit ihrem Friedensprogramm hinwegraffte. Weltfrieden und Völkergemeinschaft wurden durch einen der fürchterlichsten Kriege in Blut ertränkt und heute, nach 14 Jahren standen wieder ein paar Männer im gleichen Raume des Basler Münsters auf der Fahrt nach dem Sitze des Völkerbundes und gewillt, an einer Versöhnung und Verbrüderung der Welt mitzuarbeiten. Die Worte, die Stresemann an dieser Stelle zu den wenigen Begleitern sprach, werden diesen stets in Erinnerung bleiben, denn letzten Endes wird das Programm von 1912 sich doch durchsetzen müssen. Nach diesem Auftakte ging es Genf zu. In zwangloser Plauderei saß man im Salonwagen zusammen und sprach über alles mögliche, nur nicht über Politik.

Otto Amberg.

Aus aller Welt

Kein Händedruck für Geschäftsreisende!

Am Eingang zu den Büroräumen eines großen Geschäftshauses in Chicago befindet sich ein Plakat, das die das Haus besuchenden Reisenden und in geschäftlichen Angelegenheiten vorsprechenden Personen darauf aufmerksam macht, daß man mit der üblichen Gepflogenheit, dem Besucher die Hand zu reichen, gebrochen hat. „Es ist das ein alter Brauch, der nur dazu führt, kostbare Zeit zu vergeuden," heißt es in dem Plakat. „Man pflegt ja auch dem Drogisten oder dem Schlächter nicht die Hand zu drücken, wenn man im Laden einen Einkauf macht. Viel sinnloser aber ist es noch, einem Geschäftsreisenden die Hand zu schütteln, der ja doch in dem Augenblick, in dem er zu uns kommt, unser natürlicher Feind ist, da er nur daran denkt, seinen Vorteil auf unsere Kosten zu wahren."

Klavier gegen Honorar

Inserate, in denen sich ein Herr den Damen, die ein Tanzvergnügen besuchen wollen, als Tanzpartner gegen Honorar anbietet, sind in den Londoner Zeitungen heute eine ganz alltägliche Erscheinung. Bezeichnend ist folgende Anzeige in einem großen Londoner Blatt: „Gentleman, 36 Jahre alt, über fünf Fuß groß, vorzüglicher Tänzer, erbietet sich, gegen Erstattung der Auslagen und eines angemessenen Honorars, Damen zum Tanzvergnügen zu begleiten. Nachmittags von fünf, abends von zwölfeinhalb Schillings an aufwärts." Es handelt sich dabei um eine ganz harmlose geschäftliche Offerte, bei der das Hauptgewicht, das die Interessenten über die gesellschaftlichen Qualitäten des Kavaliers aufklären soll, auf das Wort Gentleman zu legen ist. Darüber beruhigt, kann sich dann die tanzlustige Schöne mit den übrigen Eigenschaften des Bewerbers beschäftigen. 36 Jahre! Das ist gerade das richtige Alter! Nicht zu reif und nicht zu jung. Die angegebene Körpergröße ist geradezu ideal zu nennen und entspricht auch den Forderungen der anspruchsvollsten Damen. Was das Honorar angeht, so muß man sagen, daß es nach Lage der Dinge bescheiden bemessen ist. Zwölfeinhalb Schilling, die Ausgaben für das Abendessen, die Fahrt mit dem Auto sowie die erforderlichen Zigaretten sind wirklich nicht zuviel für einen Gentleman, der sich erbietet, der Dame Kavaliersdienste zu leisten. Wenn sie Wert darauf legt, einen ehemaligen Offizier als Tanzpartner zu bekommen, so findet sie auch hier in den Zeitungen eine reiche Auswahl von „ehemaligen Feldoffizieren", die sich der Damenwelt für diese Zwecke zur Verfügung stellen.

Stiergefecht ohne Picadores

Auf Vorstellung des Tierschutzverbandes hat der Generalrat der Provinz Madrid verfügt, daß die Picadores, die die Aufgabe hatten, an die Stiere heranzureiten und sie mit ihren Lanzen zu spießen, in Zukunft nicht mehr in Stiergefechten auftreten dürfen; auch wurde die Verwendung von Pferden in der Arena untersagt. Diese Anordnung ist ein erster Erfolg der ständig wachsenden Bewegung, die in Spanien gegen die Auswüchse dieser populären Schauspiele ankämpft.

Die Altersringe der Fische

In neuerer Zeit hat man die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß man das Alter von Fischen auf Grund der in die Schuppen der Fische eingegrabenen Ringe und ringförmigen Zeichnungen bestimmen kann. In der Entwicklung der Schuppen spiegelt sich nämlich der durch die verschiedenen Jahreszeiten bedingte Wechsel der äußeren Lebensbedingungen insofern wieder, als sich während des Winter- und Sommerwachstums auf den Schuppen der Fische dunkle Ringe abzeichnen. Obgleich nun diese Winter- und Sommerringe bei den einzelnen Fischarten sehr verschiedene Formen zeigen, ist es doch in der Regel möglich, das Alter des betreffenden Fisches festzustellen, wenn man die Schuppenringe zählt und dann danach die Zeit berechnet, die seit dem Auftreten des ersten Ringes verflossen ist. Sommer- und Winterringe unterscheiden sich gewöhnlich dadurch, daß die Winterringe durch die kärglichen Lebensbedingungen während der kalten Jahreszeit ungeschlossen bleiben, während die Sommerringe sich ganz abrunden. Bei plötzlichem Wechsel der Umgebung zeichnen sich bisweilen auch sog. falsche Winterringe ab, die sich jedoch von den echten ziemlich deutlich unterscheiden. Sind Fische sehr alt, so ist die Altersbestimmung nach den Schuppenringen etwas schwierig, weil die Ringe bei solchen Fischen ganz nahe aneinander gedrängt liegen so daß ihre Zahl nicht mehr genau festgestellt werden kann. Mit Hilfe der Schuppenringe hat man an einigen Fischen auch die Wachstumserscheinungen beobachtet, wobei sich ergab, daß das Wachstum nur die ersten zwei bis drei Jahre anhält, dann aber allmählich wieder abnimmt. Ferner konnte festgestellt werden, daß entsprechend dem Größenwachstum des Fischkörpers auch seine Schuppen an Länge zunehmen.

Oel aus Tabakpflanzen

Der Tabak hat neuerdings eine Verwendung gefunden, die ihm neben dem Vorzug eines vielbegehrten Genußmittels den einer wertvollen Nutzpflanze zu sichern geeignet ist. So haben die Tabakbauern im Bezirk Tirnowo in Bulgarien im vergangenen Sommer Versuche angestellt, um aus dem Tabaksamen Oel zu gewinnen, das in der Küche Verwendung finden könnte. Die Versuche haben vollen Erfolg gehabt, man hat ein Oel gewonnen, das einen hohen Nährwert hat und im Geschmack dem besten Olivenöl gleicht. Es hat deshalb in der bulgarischen Küche bereits Eingang gefunden. Auf Grund dieser Erfolge hat man in Bulgarien eine Industriegesellschaft gegründet, die mit allen Tabakbauern Verträge abgeschlossen hat, um sich den zur Aussaat nicht verwendeten Tabaksamen zu sichern. Es sind auch bereits drei Oelmühlen in Betrieb genommen worden, die aus dem Tabaksamen durch Pressung das Oel gewinnen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

S. G. und M. B. Wenden Sie sich an die Handelskammer.

K. Kr. Sch. 100. Wenden Sie sich direkt an die Stadtbücherei in Memel.

Nr. 100. Sch. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Landwirtschaftskammer in Königsberg i. Pr.

K. D. 28. „Der Metallmarkt", Berlin, „Technische Rundschau", Berlin.

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!

Man weise Nachahmungen zurück!

Bekanntmachung

Von jetzt ab werden für den Stadtteil **Schmelz** auf der dortigen Polizeiwache an jedem Montag und Donnerstag von 9—11 Uhr vormittags und Dienstag und Freitag von 2—4 Uhr nachmittags **Schweineatteste** ausgestellt und Anmeldungen zum Schweineregister entgegengenommen. [1596

Daneben wird auch an den anderen Wochentagen und zu anderen Tageszeiten die Abfertigung erfolgen, nur kann für diese Tage bezw. Zeiten eine Gewähr für pünktliche Abfertigung wegen anderweiter Inanspruchnahme der Beamten nicht übernommen werden.

Memel, den 8. März 1926.

Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Aufsehen

erregen die billigen Preise unserer gutsitzenden Anzüge. Große Auswahl. [3296

C. Wabulat & Co. Nachf.
Eigene Fabrikation — Neue Straße.

Gegen Haarausfall und Schuppenbildung!!!
empfehle Kopfmassage und Blaulichtbestrahlung. Behandlung Litas 2,50. [3270

Käte Sommer
Kosmetische Praxis, Polangenstraße 44
Spr. 10—1 vorm., 3—6½ nachm.

Pädagogium Schloß Lauck
Sexta — Abitur.
Post: Lauck (Kr. Pr. Holland). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Mit Antritt zum 1. April suchen wir einen
Molkereigehilfen und einen Lehrling
Molkereigenossenschaft e. G. m. b. H., Memel 1598

Für meine **Buchbinderei** suche ich zum 1. April einen
Lehrling
Robert Schmidt (R. Krips)
Börse

Lehrling
zu Ostern gesucht
Gust. Sinnhuber
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 39/40
1595

Deutsche Zeitung
GRÖSSTE NATIONALE ZEITUNG DEUTSCHLANDS
Höchste Anzeigenwirkung
Berlin-S-W-11

Töchter-Heime
in schönster märkischer Landschaft zwischen Wald und Wasser

Hoffbauer-Stiftung
Potsdam-Hermannswerder Nr. 41
Säuglingsheim, Kindergarten, Grundschule Lyzeum Oberlyzeum neuen Stils (Univ.-Reife) Frauenschule mit staatl. Berecht.
Ostpreußische Landsleute unter Lehrerinnen und Schülerinnen

Elegante Damenhalbschuhe in schwarz, hervorragendes Modell
29 Lit
W. LOERGES NACHF.
Polangenstraße 22 u. Schuhkeller Theaterplatz 3308

Gute Brotstelle
Mühlengrundstück mit 15 Morgen Land, vollem Besatz, hart an der Chaussee unt. günst. Zahlungsbedingung. billig zu verkauf. [3306
H. Neumann
Töpferstraße 9—10

Makulaturpapier z. h. F. W. Siebert Memel. Dampfbock

Wir suchen für unser
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
ein Lehrfräulein
mit guter Schulbildung. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf sind zu richten an
F. Lass & Co.
1588

Baumschule H. Friedrich
Inh. Gustav Friedrich
Ragnit Ostpr.
empfiehlt zur Frühjahrspflanzung ihre reichhaltigen Bestände in:
Obst-, Laub- u. Nadelhölzern
Kataloge auf Anfrage postfrei [5545

Amtl. Bekanntmachungen

In der Konkurssache der Firma „Freyer & Co., Akt.-Ges. in Liquidation" soll die Ausschüttung der Masse erfolgen. Verfügbar sind Litas 4344,15, wovon noch Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug kommen. Zu berücksichtigen sind Litas 28 569,65 nicht bevorrechtigte Forderungen, deren Verzeichnis auf dem hiesigen Gerichtssekretariat zu ersehen ist. [1582

Memel, den 15. März 1926.
Der Konkursverwalter
Albert Hiehle.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Professor Keynes-London über die Auswirkung des Dawesplans

Prof. John Maynard Keynes-London, der englische Sachverständige bei den Friedensverhandlungen, der Versailles verließ, weil er nicht teilhaben wollte an dem Wahnsinn, der dort begangen wurde, wendet sich jetzt gegen den ersten Jahresbericht des Generalagenten. Er zeigt die Unhaltbarkeit des Dawesplans, durch den Deutschland verelendet, niemandem in der Welt aber geholfen werden kann. Insbesondere zeigt er der deutschen Arbeiterschaft, daß für sie aus dem Dawesplan nur immer neues Elend ohne Aussicht auf Besserung fließen kann. In den Ausführungen Keynes heißt es u. a.:

Das erste Dawes-Jahr — diesen Eindruck erhält man, wenn man den Bericht des Generalagenten genau studiert — ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Voranschläge der Fachleute über die Ergebnisse der Besteuerung und die Einnahmen aus den Eisenbahnen haben sich als zutreffend und zunächst durchführbar erwiesen. Es bestehen sogar sehr erhebliche Ueberschüsse. Die Dawes-Anleihe hatte die Räder des deutschen Wirtschaftsmechanismus in genügender Weise geölt. Die fiskalischen Vorteile, die sich für eine Nation ergeben, die sozusagen keine Schulden hat, weder staatliche noch städtische, die ihr Eisenbahnsystem frei von jeder Belastung besitzt, ein Land zudem, das völlig abgerüstet ist und das keine Ausgaben für irgendwelche Verwicklungen oder Verpflichtungen besitzt, machen sich in ihrer praktischen Auswirkung immer mehr bemerkbar. Wenn man daher von den Reparationen absieht, müßte Deutschland ein Paradies für Finanzminister sein. Trotzdem steht im Hintergrunde drohend und gefahrverheißend ein Gespenst. Deutschland hat seine Reparationen noch nicht beglichen, es hat sogar noch nicht einmal begonnen, sie zu bezahlen. Die Schwierigkeit des Transfer-Komitees besteht darin, in den nächsten drei Jahren den Fehlbetrag von £ 50 Millionen in einen Ueberschuß von £ 100 Millionen zu verwandeln.

Wie kann das geschehen?

Ein wirtschaftlicher Doktor Eisenbart würde vorschlagen, die Preise möglichst niedrig zu drücken, indem der Kredit hier bis zum äußersten eingeschränkt wird. Alle Fachleute sind sich darüber einig, daß die deutsche Handelsbilanz nicht mit einem Ausfuhrüberschuß abschließen kann, wenn es nicht gelingt, den deutschen Preisspiegel zu senken. Aus diesem Grunde beobachtet auch der Generalagent die Kreditpolitik der Reichsbank mit höchst wachsamen Augen. Bisher hat die Reichsbank in durchaus loyaler Weise mit ihm zusammengearbeitet. Sie hat eine hohe Zinsrate aufrecht erhalten, den Kredit rationiert und hat den Umfang des gegenwärtigen Geldumlaufes stark unter den wirklichen Bedürfnissen des Landes gehalten. Was können wir im voraus von einer derartigen Kreditpolitik des Reiches erwarten? Solange der Preisspiegel steigt, ist selbst eine sehr hohe Zinsrate — nehmen wir an 15 Prozent im Jahre — keine übermäßige Belastung der Industrie. Wenn die Preise nämlich etwa 5 Prozent im Jahre steigen, können wir alle Anzeichen einer Hochkonjunktur in der Industrie haben, trotzdem die Zinsrate für Geschäftsdarlehen so hoch ist. Sobald aber die Preise zu steigen aufhören, oder noch schlimmer, sobald sie zu fallen beginnen, wird eine Belastung der Industrie von 10 Prozent für Geschäftsanleihen zu einer vernichtenden Bürde. Das ist meiner Meinung nach der Schlüssel der ganzen Krisenentwicklung Deutschlands im letzten Jahre.

Im September 1924, als das Dawes-Programm in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, war das Mittel zwischen der Großhandelsindexziffer und dem Index der Lebenshaltung etwa 124. Im Dezember 1924 war diese Ziffer auf 131, im März 1925 auf 135 und im Juli 1925 auf 138½ gestiegen. Soweit also war die Belastung der Industrie durch teures Geld durch den steigenden Preisspiegel vollständig ausgeglichen. In der Zwischenzeit hatte sich aber der Umfang des Geldumlaufes — in der Hauptsache als eine Folge der Goldeinfuhr aus den Einkünften der Dawes-Anleihe — in viel schnellerer Weise gehoben als die Preise. Der gesamte deutsche Geldumlauf war z. B. im Juli 1925 durch die ständigen Zuströme von neuem Geld um 30 Prozent größer als im September 1924, während die Preise in der gleichen Zeit um etwa 12 Prozent stiegen. Bei einer derartigen Finanzpolitik florierte natürlich das Geschäftsleben sehr, und eine Beschäftigungslosigkeit war nicht vorhanden. Zwischen diesen selben Daten stiegen die Löhne um etwa 10 Prozent, der Prozentsatz der Beschäftigungslosigkeit fiel von 12,4 Prozent auf etwa 3,5 Prozent, während der Eisenbahnverkehr sich um etwa 50 Prozent hob. Im Juli 1925 war der Eisenbahnverkehr beinahe 99 Prozent des Umfanges der Vorkriegszeit, und zwei Monate später waren auch die wirklichen Löhne etwa 99 Prozent dieses selben Umfanges. Deutschlands wirtschaftlicher Wiederaufbau schien vollzogen.

In der letzten Hälfte des Jahres 1925 begann aber die Deflation das deutsche Wirtschaftsleben zu zernagen. Die von der Reichsbank eingeführte Politik der Krediteinschränkung wurde immer wirkungsvoller. Der Preisspiegel stieg nicht weiter, so daß die hohen Zinssätze, die von der Reichsbank für Geschäftsdarlehen gefordert wurden, nicht mehr durch hohe Preise ausgeglichen wurden. Der Geldumlauf wurde zu gleicher Zeit bei einem Stande, der nur etwa zwei Drittel des Vorkriegsumfanges betrug — selbst unter Berücksichtigung des Gebietsrückganges und der Preissteigerung — im Schach gehalten. Im Herbst 1925 versuchte Deutschland, einen Produktionsumfang aufrecht zu erhalten, dem Bankkredit und Geldumlauf des Landes — am Preisspiegel gemessen — in keiner Weise entsprachen. Unter der Voraussetzung, daß die Reichsbank weiterhin an ihrer Kredit-Restriktionspolitik festhalten würde, war es klar, daß entweder der Umfang der industriellen Produktion eingeschränkt werden mußte oder daß die Preise fielen. Die Wirtschaftsgeschichte hat verschiedentlich bewiesen, daß in solchen Fällen eine Produktionseinschränkung vorgenommen wird. Die Anzeichen für eine solche Produktionseinschränkung machten sich dann auch bald bemerkbar. Der Prozentsatz der beschäftigungslosen Arbeiter stieg, die Anzahl der Kurzarbeiter war im ständigen Wachsen begriffen. Die Konkursstatistik zeigte eine erschreckende Zunahme, die Preise von Industriewerten sanken rapide. Langsam stieg im Sommer die Anzahl der beschäftigungslosen Arbeiter, im Herbst und Winter in erschreckender Weise. Während am 1. Juli 1925 noch 195 000 Arbeiter ohne Beschäftigung waren, betrug deren Ziffer am 1. November 364 000, am 15. Dezember 1,06 Millionen und am Ende des Jahres nahezu 1,49 Millionen.

Ich habe von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß das Reparationsproblem, sobald man wirklich an dessen Lösung mit Ernst herangeht, ein Lohnproblem für den deutschen Arbeiter werden muß. Die deutsche Arbeiterschaft hatte beinahe die Höhe der Vorkriegs-Reallöhne erreicht. Wenn wir Deutschlands Kapitalverlust und den Verlust seiner Auslandsmärkte in Rechnung stellen, so scheint es mir unmöglich, daß dieser Zustand mit der Herbeischaffung eines Exportüberschusses zur Erfüllung der jährlichen Reparationsverpflichtungen vereinbar ist. Die ganze Tätigkeit des Transfer-Komitees wird sich also — und je länger die Zeit dauert, in einem umso schärferen Maße — darauf konzentrieren, den Lebensstandard der deutschen Arbeiterschaft herabzudrücken. Die erste Phase des Dawes-Planes hat Deutschland die ihm so notwendige Atempause gegeben und ihm gestattet, seinen Kredithunger durch Auslandsanleihen zu stillen. Von dieser Entwicklung hat natürlich die deutsche Arbeiterschaft profitiert. Die gefährliche Arbeitslosigkeit, die wir jetzt erleben, ist meiner Meinung nach die erste Episode der zweiten Phase, nämlich des Versuches, Preise und Löhne durch ein System der Krediteinschränkung künstlich herabzudrücken. Ich kann mir vorstellen, daß diese Methode teilweise den Erfolg hat, die Löhne herabzudrücken, das Transfer-Komitee braucht aber nicht nur niedrige Löhne, sondern auch einen stark entwickelten Ausfuhrhandel, und ich zweifle sehr, ob die Methode der Krediteinschränkung diesen doppelten Erfolg zeitigen kann.

Ich glaube an einen Umschwung der Dinge nur durch politischen Kampf. Die führende Unternehmerschaft in Deutschland ist durchaus bereit, in loyaler Weise mit den Dawes-Kommissionären zusammen zu arbeiten, teilweise aus Liebe zur Ruhe und teilweise, um sich die Gunst der ausländischen Finanzinteressen zu erhalten. Ich kann mir aber vorstellen, daß sich mit der Zeit eine Situation ergibt, in der keine deutsche Regierung, die sich an die Vorschriften des Transfer-Komitees hält, mehr vom Volksvertrauen getragen ist. Sollte dieser Zeitpunkt eintreten, welche Mittel haben die Alliierten dann, das deutsche Volk gefügig zu machen? Ein Vorgehen der westlichen Mächte mit dem ausgesprochenen Ziele, den Lebensstandard in Mitteleuropa herabzudrücken, wird der Sache des Kapitalismus sicherlich nicht förderlich sein; ein solches Vorgehen mag sogar den umstürzlerischen Mächten des Ostens, die nur auf eine solche Gelegenheit warten, eine Handhabe zum Zugreifen geben. Ich sehe darum der Zukunft mit größter Sorge entgegen. Die Kreditlage muß soweit als möglich erleichtert werden und die Alliierten müssen sich noch für einige Zeit mit mäßigen Erfolgen begnügen. Wie die Dinge heute liegen, ist Deutschland der wirtschaftliche Gefahrpunkt Europas.

Monatsausweis der Deutschen Rentenbank
Februar 1926

Aktiva	28. 2. 1926	30. 1. 1926
Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenbank	2000000000.—	2000000000.—
Bestand an Rentenbriefen am 30. 1. 26 R.-M. 1 699 844 000; 28. 2. 26 R.-M. 1 699 844 000		
Darlehen an das Reich	1055945379.38*	1058161563.93
Abzuwickelnde Wirtschaftskredite darunter 9 Mill an das Reich gegebene Meliorationskredite	586889722.—	586889722.—
Kasse, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben	115822889,32	103084031.81
Mobilien und Büroutensilien	90507.80	67357.35
Sonstige Aktiva	24101898,65	27744459.80
Passiva		
Grundkapital	2000000000.—	2000000000.—
Umlaufende Rentenbankscheine	1587070587.—*	1589286772.—
Tilgung gemäß § 7c des Liq.-Gesetzes	55608514.68	55608514.68
Umlaufende Rentenbriefe	156000.—	156000.—
Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt	33633028,67	28349286.26
Gewinnreserve	11109591.79	11109591.79
Rückstellungen	2850861,65	5200883.35
Sonstige Passiva (fällige Rentenbriefzinsen)	1287.50	1912.50

*) Dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank sind gemäss § 7a des Liquid.-Ges. aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere Renten-Mark 2 216 184,60 zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringerten.

Seit Inkrafttreten des Liquid.-Gesetzes sind

Rent.-M.	69 054 620.67	gemäss §	7a des Liquid.-Ges.
„	75 000 000.—	„ §	7b „ „
„	55 608 514,68	„ §	7c „ „
„	293 444 861.—	„ §	11 „ „
zus. R.-M.	493 107 996,35		

dem Tilgungsfonds zugeführt worden.

Die amtliche deutsche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 3. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Deutschen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 24. Februar (117,6) um 0,3 vom Hundert auf 117,3 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Gerste, Kartoffeln, Schweinefleisch, Hopfen, Treibriemenleder, einige Textilrohstoffe und Halbwaren, sowie die meisten Nichteisenmetalle. Höher lagen die Preise für Weizen, Hafer, Schmalz, Zucker, Rindshäute, Schwingflachs und Benzin. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 111,5 auf 111,3 oder um 0,2 vom Hundert, die Industriestoffe von 129,0 aus 128,5 oder um 0,4 vom Hundert nachgegeben. Für den Durchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 120,0 im Durchschnitt des Januar auf 118,4 oder um 1,3 vom Hundert.

148 Bankrotte in Lettland im Jahre 1925. Die Zahl der offiziellen Bankrotte in Lettland im Jahre 1925 beläuft sich auf 148 mit einer Summe von 663 908 Lat gegen 18 im Jahre 1924 mit einer Summe von 70 560 Lat. Im Januar des laufenden Jahres haben zwei Rigaer Firmen ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Geplante Bildung einer internationalen Privatbank. Wie in Newyork bekannt wird, schweben Pläne der Bildung einer großen privaten internationalen Bank mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar zur Finanzierung ausländischer und einheimischer Wertpapiere. Es verlautet, daß die Bankfirma F. I. Lisman & Cie. die Haftung für das neue Unternehmen übernommen hat.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 15. März. (Funkspruch.)

Die Nachrichten aus Genf haben das Vertrauen der Börse auf eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten nicht erschüttert. Infolgedessen eröffnete der Effektenverkehr in fester Stimmung mit vorwiegenden Besserungen. Die Montanwerte regten die Meldungen über das Zustandekommen eines internationalen Schienentrustes und über ein deutsch-französisches Eisenabkommen an. Bevorzugt waren Phönix, die um 2¼ Prozent höher einsetzten. Sonst herrschte im allgemeinen große Zurückhaltung. Das Interesse der Spekulation wandte sich Spezialwerten zu, die davon Nutzen zogen, so Byk Gulden um 2⅝ Proz., chemisch Heyden um 4 Proz., Rhenania gleichfalls um 4 Prozent höher. Auch für Maschinenwerte herrschte vielfach gute Meinung. Berlin-Karlsruher Industrie gewannen 4 Proz., Hansa-Lloyd 2¾ Proz., Motoren-Deutz 3 Proz. Von Metallwerten stiegen Union-Gießerei um 5¼ Proz. Die Kursbewegung am Schiffahrts- und Bankenmarkte hielt sich zunächst in engem Rahmen. Schiffahrtsaktien tendierten recht ungleichmäßig und wurden im Verlaufe schwächer. Von Bankaktien waren Bank für Brauindustrie begehrt und gewannen 3⅝ Prozent. Deutsche Bonds lagen zunächst etwas fester, konnten sich aber späterhin nicht behaupten. Verstimmend auf die weitere Entwicklung des Verkehrs wirkte der starke Rückgang des belgischen und des französischen Franken. Nur die erwähnten Spezialpapiere konnten ihren Gewinn ziemlich behaupten, während sonst allgemein eine Abschwächung eintrat. Goldpfandbriefe zogen bei fester Stimmung weiter etwas an, besonders auf Roggenwert lautende Anleihen besserten sich infolge Steigerung der Roggenpreise. Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe gaben leicht nach bis durchschnittlich 20 Pfennig. Devise Brüssel verlor 76 Pfennig. Die Geldsätze änderten sich nicht. Tagesgeld 5—6½, Monatsgeld 6½—7½ Prozent.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

		Telegraphische Auszahlungen			
		15. 3. G.	15. 3. Br.	13. 3. G.	13. 3. Br.
Buenos-Aires	1 Peso	1,660	1,664	1,658	1,662
Japan	1 Yen	1,904	1,908	1,900	1,904
Konstantinopel	1 trk. Pf.	2,175	2,185	2,18	2,19
London	1 Pfd. St.	20,391	20,443	20,391	20,443
Newyork	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,610	0,612	0,608	0,610
Amsterdam	100 Guld.	168,0	168,42	168,07	168,49
Brüssel	100 Fr.	18,28	18,32	19,04	19,08
Oslo	100 Kron.	91,59	91,81	91,54	91,76
Danzig	100 Gulden	80,87	81,07	80,87	81,07
Helsingfors	100 fin. M.	10,555	10,595	10,554	10,594
Italien	100 Lire	16,79	16,83	16,83	16,87
Jugoslavien	100 Din.	7,385	7,405	7,382	7,402
Kopenhagen	100 Kron.	110,26	110,54	110,24	110,52
Lissabon	100 Escudo	21,255	21,305	21,255	21,305
Paris	100 Fr.	15,15	15,19	15,23	15,29
Prag	100 Kr.	12,416	12,456	12,416	12,456
Schweiz	100 Fr.	80,74	80,94	80,75	80,95
Sofia	100 Lewa	3,025	3,035	3,025	3,035
Spanien	100 Peseten	59,04	59,23	59,09	59,23
Stockholm	100 Kron.	112,36	112,64	112,46	112,74
Budapest	100000 Kr.	5,875	5,895	5,872	5,892
Wien	100 Schill.	59,12	59,26	59,12	59,26
Athen	100 Drachmen	5,84	5,86	5,79	5,91
Kanada		4,181	4,191	4,183	4,193
Uruguay		4,295	4,305	4,295	4,305

Berliner Kurs-Depesche

	15. 3.	13. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V	0,365	0,345
4½% „ „ VI—IX	0,3575	0,3475
4½% „ „ fällig 1924	0,3575	0,25
5% Deutsche Reichsanleihe	0,395	0,3875
4% „ „	0,38	0,3795
3½% „ „	0,3775	0,3675
3% „ „	0,475	0,47
4% Preußische Konsols	0,385	0,3675
3½% „ „	0,3825	0,3775
3% „ „	0,39	—
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	13,75
3½% „ „ „	—	13,75
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3½% „ „	—	—
Hamburg Amerika	145,0	143,75
Nordd. Lloyd	136,625	138,75
Berliner Handels-Gesellsch.	152,0	152,25
Comm. und Privatbank	111,0	111,0
Darmstädter Bank	130,0	130,25
Deutsche Bank	128,0	128,5
Diskonto-Komm.	123,375	123,75
Dresdner Bank	116,0	117,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	77,0	77,0
Reichsbank	157 125	157,5
A. E. G.	93,5	92,25
Berliner Holzkontor	58,0	55,9
Aschaffenburg	88,5	86,75
Daimler-Motoren	49,5	47,875
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	86,75	86,75
Gelsenkircher Bergwerk	88,5	88,0
Ges. für elektr Unt. Goldkur.	133,5	132,25
Hirsch Kupfer	87,0	86,5
Königsberger Lagerhaus	46,0	36,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	41,25	42,875
Rhein. Stahlwerke	80,5	59,875
Rütgers werke	75,5	74,25
Union Fabr. chem. Produkte	9,6	9,6
Zellstoff Waldhof	109,75	109,5
Türk. 400 Fr Loose	23,25	23,5

Berliner Ostdevisen am 15. März. (Tel.) Warschau 50,67 Geld, 50,93 Brief. Kattowitz 50,27 Geld, 50,53 Brief. Bukarest 1,76 Geld, 1,78 Brief. Riga 80,00 Geld, 81,10 Brief. Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief. Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief. Posen 50,57 Geld, 50,83 Brief. Noten: Zloty große 50,24 Geld, 50,76 Brief; kleine 49,75 Geld, 50,25 Brief. Riga 81,10 Geld, 81,90 Brief. Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief. Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.

Danziger Devisen am 15. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 63,67 Geld, 63,83 Brief. 100 Zloty loco Noten 63,67 Geld, 63,83 Brief. Dollarnoten 5,1775 Geld, 5,1905 Brief. Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,396 Geld, 123,704 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,396 Geld, 123,704 Brief.

Hamburger Fremdenblatt

Umfassender In- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffahrtsteil

Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßig Kupfertiefdruck-Beilagen

Größte politische Tageszeitung Nordwestdeutschlands

Bezug durch alle deutschen Postämter und durch unsere eigenen Vertretungen:
Vollausgabe A 12 mal wöchentlich (mit Lokal-Anzeigen)
Reichsausgabe B 7 mal wöchentlich (ohne Lokal-Anzeigen)

Berliner Produktenbericht

Berlin, 15. März. (Funkspruch.)

Das Weizenangebot aus dem Inlande war nach wie vor gering bei gut behaupteten Preisen. Im Lieferungsmarkt stellten sich auf Käufe der Provinz Mai und Juli um 1 Mk. höher. Effektive Ware war im Preise unverändert. Die Cifforderungen für Plata- und Manitoba-Weizen waren weiter leicht gebessert. Roggen war etwas reichlicher offeriert. Die Mühlen und Reporteure nahmen das herauskommende Material zu unveränderten Preisen auf. In anderen Teilen des Reiches, besonders in der Provinz Sachsen und der Altmark, machte sich auch in Roggen bereits Mattheit bemerkbar. Am Lieferungsmarkte waren die Umsätze in Roggen nur ziemlich unbedeutend bei nachgebenden Preisen. Weizen- und Roggenmehl liegen bei ruhigem Geschäft im Preise unverändert. Hafer ist in den Forderungen höher. Es besteht aber nur geringe Kauflust. Gerste ist in guten Qualitäten weiter begehrt, während geringere Sorten bei unveränderten Preisen reichlicher zur Verfügung standen.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 15. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	250—255	Roggenkleie	9,00—9,20
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Vikt.-Erbsen	25,00—31,00
„ meckl.	—	Kl. Speise	23,00—25,00
Roggen (märk.)	156—160	Futtererbsen	19,00—21,00
„ pomm.	—	Peluschken	20,00—21,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
„ meckl.	—	Wicken	23,00—25,50
Futtergerste	138—152	Lupinen blaue	11,50—12,50
Sommergerste	166—130	„ gelbe	14,00—14,50
Hafer, märk.	162—172	Seradella 1924	—
„ pomm.	—	Seradella neu	26,00—29,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	14,50—14,70
„ meckl.	166,00	Leinkuchen	18,20—18,50
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,30—8,60
Waggon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	18,40—18,60
Weizenmehl	32,50—36,00	Torfmelasse	—
Roggenmehl	22,75—24,75	Kartoffelflocken	13,70—14,00
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	10,10—10,20	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen abgeschwächt, bei Roggen schwächer, bei Gerste und Hafer behauptet, bei Mais stetig, bei Weizenmehl und Roggenmehl ruhig, bei Weizenkleie und Roggenkleie etwas fester.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 15. März. (Tel.) 26 inländische Waggons, davon 18 Roggen, 1 Gerste, 6 Hafer, 1 Wicken; 7 ausländische Waggons, darunter 3 Wicken, 2 Linsen und 2 Mais; amtlich: Weizen behauptet 11,50—13,15, Roggen behauptet 7,40—8,20, für 112—122 Pfund, Hafer 7,80 bis 8,10, nichtamtlich: Roggen mit Rade besetzt 8 Mark; außerbörslich: Weizen 11,50—13 Mark, fein 13,30, Roggen 7,40—8,20, Hafer 7—8, fein 8,50, Gerste 7—8, fein 8,50 Mark. Tendenz unverändert, zum Schluß matter.

onds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 15. März 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	13,75	Brauerei Ponarth	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	13,75	Brauerei Rastenburg	30
3% Ostpr. Pfandbr.	13,75	Brauerei Tilsit	40
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
		Ver. Gumb. Brauer.	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke	—
Brauerei Bergschlöß.	—		
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Union-Gießerei	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,3

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 16. März
Schwache nördliche Winde, zeitweise heiter, trocken, leichter Nachtfrost.

Temperaturen in Memel am 15. März:
6 Uhr: — 0,5, 8 Uhr: — 0,5, 10 Uhr: + 1,0, 12 Uhr: + 1,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 15. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 740 Nordrussland, 760 Hannover, 720 südlich Grönland, Hoch 770 Biskaya nordostwärts ausbreitend, deutsche Küste schwachwindig, Elbgebiet Regen, sonst trocken.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	765,3	NNO. 2	wolkig		leicht bew.
Bülk	761,3	SSO. 2	bed.	+ 1	sehr ruhig
Swinemünde	761,2		wolkig	+ 1	ruhig
Rügenwaldermünde	761,2	NW. 3	klar	+ 1	leicht bew.
Memel	759,2	NW. 1	halbbd	— 1	ruhig
Skagen	764,3	NO. 3	heiter	+ 1	leicht bew.
Kopenhagen	763,0	NO. 1	„	+ 2	schlicht
Wisby	759,3	N. 4	klar	— 1	mäßig bew.
Stockholm	760,5	N. 3	„	— 5	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
101	13	Kurland SD. (Schünemann)	Windau	Zement	Sandelis
102	14	Björnwik SD. (Ekman)	Trelleborg	leer	Fr. Johannesen
103		Kurt MS. (Holling)	Lübeck	Salz und Eisen	R. Meyhoefer
104		F. G. Reinhold SD. (Kühlke)	Gdingen	Kohlen	R. Meyhoefer
105	15	Libau SD. (Blank)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
101	13	Dangara SD. (Sarinsch)	Windau	leer	Ed. Krause
102		Ophelia SD. (Ebert)	Antwerpen	Cellulose Flachs u. Lumpen	R. Meyhoefer
103		Viola SD. (Fex)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import
104		Saturn SD. (Staeven)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,86 m. — Wind: N. 3. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,2 m.

st. **Königsberger Seeverkehr im Februar.** Wie gewöhnlich zeigt der Februar beim Königsberger Hafen einen Verkehrsrückgang. Der Rückgang war in diesem Jahre nicht besonders groß, da die starke Kohleneinfuhr und auch eine Belebung der Getreide- und Holzausfuhr den Monat verhältnismäßig lebhaft gestalteten. Eingelaufen sind im Februar nach Königsberg 86 Schiffe mit einem Raumgehalt von 132 229 cbm netto oder rund 45 000 Nettotons gegenüber 157 476 cbm im Januar. Im Februar des Vorjahres war der Verkehr nur etwa halb so groß wie in diesem Jahre. Die deutsche Flagge war mit 67 Schiffen durchaus vorherrschend, die norwegische mit 5, die englische mit 4, die schwedische und estländische mit je 3, die lettländische durch 2 und die Danziger und französische Flagge durch je 1 Schiff vertreten. Die Einfuhr bestand hauptsächlich in Kohlen, womit 22 Schiffe kamen, ferner in Kalksteinen, Zement, Heringen usw. Der Anteil der leeren Schiffe war mit 24 verhältnismäßig groß. Von 84 ausgelaufenen Schiffen waren 18 ohne Ladung, während 26 Getreide, 9 Zellulose und 24 Stückgut geladen hatten. Die Binnenschiffahrt wurde zu Ende des Monats wieder eröffnet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit dem Architekten, Leutnant d. R. a. D. im ehemal. preuss. Feldartillerie-Regt. Nr. 16, Herrn Oskar Domscheit, geben wir hiermit bekannt

Forstmeister Luther
und Frau
Klooschen bei Prökuls, im März 1926

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Luther, einzigen Tochter des Herrn Forstmeister Luther und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, geb. Goltz, gebe ich hiermit bekannt

Oskar Domscheit
Memel, im März 1926

1597

Der
fa-a-aabelhafte
Zirkus-Film

Der Mann, der die Ohrfeigen bekam!

Die Presse: „Versäumt ihn ja nicht! Bindet das Baby fest in seinem Bettchen, dass es nicht herausfällt. Borgt Euch das Geld für die Billetts, stellt Euch, wenn notwendig, eine Stunde lang an — aber versäumt den Film ja nicht. Der Schwede Sjöström hat uns einen Film geschaffen, der alles bietet, was einen Film interessant macht. Spannung, lebhafte Handlung, auch eine Liebesgeschichte, frohes Lachen und heimliche Tränen, und all das hat er mit so viel Intelligenz und Kunstempfinden zusammengefügt, dass der Film von Anfang bis zu Ende ein Meisterwerk ist." (585

An Order

sind folgende **Güter** eingetroffen:

Von Hamburg mit D. „Birgit"

K. & B. 4223/46 22 Rollen Druckpapier 1777 kg
E. S. 157/8 2 Kisten Brausesalz und künstliches Quellsalz 69 kg
K. M. 50 Kisten Pflaumen 700 kg
H. M. G. 187 1 Kiste Rohölmotor-Ersatzteile 79 kg
K. M. S. M. R. C. A. 1476 } 200 Kisten Rosinen Hamburg } 2850 kg
E. V. A. 1 1 Faß Kupfervitriol 272 kg
E. V. N. 65/67 3 Kisten Ceresin 300 kg
B. C. H. Memel 1789 8/27 20 Kisten Naphtalin 1140 kg
A. D. S. 1000 1001 2 Kisten Bücher 82 kg

Von Stockholm mit D. „Egil"

O. B. 549 Memel 1/2 2 Kisten Petroleumkocher und Werkzeuge 58 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse Telephon 395/97

Nur noch 5 Tage

dauert der gerichtliche Ausverkauf der

J. A. Kuntis'schen Konkursmasse

Um den noch vorhandenen, überaus großen Vorrat von Künstler- und Ansichtspostkarten sowie Gratulationskarten und Tinte in diesen Tagen zu räumen, sind die Preise hierfür nochmals bedeutend herabgesetzt und zwar:
Postkarten Serie I. . **20** Stück für **50** Cent
Postkarten Serie II. . **20** Stück für **20** Cent
Gratulations- und Einladungskarten, je nach Größe, per Stück 5—20 Cent, Tinte **4** Fl. für **50** Cent, Memelalben (10 Ansichten von Memel und Umgegend) für **40** Cent.

Einzelne Teile der Geschäftseinrichtung sind noch billig zu haben. |1583

Der Konkursverwalter

„Der Weltmarkt"

Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt" 996 8

Zahlungsbefehle

hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Central-Molkerei

Inhaber **Franz Rudat**
empfiehlt morgens und abends
Frische Vollmilch
Sämtliche Sorten Sahne
Täglich frische Molkereibutter
Div. Sorten Käse |3280

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, d. 17. März, 7½ Uhr
22. Vorstellung im Abonnement
Letztes Gastspiel von Frau **Tiessen-Saam** und Herrn **Gunnar Heymann, Tilsit**
Susannens Geheimnis
Oper in einem Akt von Wolff Ferari
Hierauf
Wann wir altern
Dramatische Plauderei von Oscar Blumenthal
Marquis v. Fargeuil
Dir. Heinrich Alders
Zu den Gastspielen erhöhte Preise
Dutzendkarten keine Gültigkeit

Mittwoch, den 17. März, 7½ Uhr:
Der Marquis von Keith
Schauspiel in fünf Aufzügen v. Frank Wedekind

Donnerstag, den 18. März geschlossen

Freitag, den 19. März, 7½ Uhr:
Der fröhliche Weinberg
Lustspiel in drei Akten von Karl Zuckmayer

Sonnabend, den 20. März, 7½ Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorst.

Sonntag, den 21. März, 7½ Uhr:
So'n Windhund
Schwank in drei Akten von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. |20068

Liederfreunde 8274
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Heute pünktlich 7½ Uhr mit Solisten. |3287
Der Vorstand

Sport-Verein Memel 8273
Mittwoch, den 17. 3. 26
8 Uhr
Monats-Versammlung
Vorher Vorstandssitzung

Ab heute beginne ich mit dem |3295
Verzinnen
sämtl. Kupfer- und Messinggeschirre in meiner neu eingericht. Werkstatt. Garantie r. engl. Zinn. Billigste Preisberechnung
J. Kretschmer
Memel, Neue Str. 4c vorm. **Kalin.**

Mazzen!
Ia Maschinen-Mazzen
1 Pfund 1,— Lit
Ia Eier-Mazzen
1 Pfund 2,75 Lit
Mazzen-Mehl
1 Pfund 1,25 Lit
zu haben |3289
Barbierstraße 3

Malerarbeiten
werden sauber u. billig ausgeführt. Angebote unt. **2301** an die Exp. dieses Bl. erbet. |3141

Trauring
gez. B. K. verloren von der Holzstraße bis Mellneraggen II oder in der Elektrischen. Gegen Belohnung abzug. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. |3311

Kammer-
Licht-Spiele

Verlängert!
Dienstag ab 5 und ¾8 Uhr
Jazzband-Kapelle **A. Krawetz**
Lil Dagover, Conrad Veidt, Georg Alexander, Emil Jannings
Liebe macht blind
*
Lily Damita
der mit einem Schlag berühmt gewordene Filmstar
Das Spielzeug von Paris
6 ganz moderne Akte mit sehr schönen Frauen und fabelhaften Revuebildern aus der Operette „Die Schlagobers"
584

Treffe am **Donnerstag, den 18. März** in Memel ein und bitte
Aufträge zum Stimmen und Reparieren von Klavieren
unter **2337** an die Expedition dieses Blattes zu richten. |3275

Klaviertechniker Paul Gremm
ehemaliger langjähriger **1.** Techniker der Firma **E. Thoden,** Königsberg Pr.
Mitglied des Verbandes Deutscher Klavierbauer und -Stimmer

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

---

Unsere Werkstätten

Buchdruck
Setzmaschinenbetrieb
Rotationsdruck
Offsetdruck
Steindruck
Buchbinderei

fertigen sämtliche Druck- und Buchbinderarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen in vorgeschriebener Zeit
Auf Wunsch Kostenanschläge
Vertreterbesuch

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft
Fernsprechanschlüsse: 26, 28, 480

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Malz
Cachou, Karamell-Hustenbonbons empfiehlt stets frisch
Sanitäts-Drogerie
Drogen- 1599
Spezial-Geschäft

Autovermietung
Tel. **1034**
Franz Schacht
Beitürr. 35. |9021

Büfett, Spiegel, Sofa, Wäscheschränkchen, Küchentisch zu verkaufen.
Quellstraße 2, Hof

Sehr gut erhaltenes
Bandonion
steht zum Verk. Offert. unter **Nr. 2339** an die Exped. d. Bl. |3282

„Fix"-Seifenflocken

anerkannt als bestes Waschmittel der Gegenwart; gibt blendend weisse Wäsche

In allen einschlägigen Geschäften zu haben |1241

Hersteller:
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Seifenfabrik
Gegründet 1807

KTC
Das **Zeichen** für **QUALITÄTS-MOBEL**
Pierach Kundt & Co
MEMEL

Gut erhaltenen
Rollwagen
verkauft |3298
Herbst, Holzstr. 16

3–4000 Lit
gegen Bürgschaft auf Landgrundstück gesucht Angeb. unt. **2334** an die Exp. d. Bl. |3264

7000 Lit
auf Grundstück, 98 Mg., erste Hypothek gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. |3269

5000 Lit
zum 1. April gegen Sicherheit u. mäßige Zinsen zu vergeben. Off. unt. **2342** an d. Exp. d. Bl. erb. |3279

5–6000 Lit
auf ein Betriebsgrundstück an sicherer Stelle von sofort gesucht Off. unt. **2347** an d. Exp. d. Bl. (3301

Wer möchte **Hypothekenforderung** übernehm.? Zu erfr. in der Exp. d. Bl. (3300

Paddelboot
erstkl. Photo-Apparat zu verk. bei |3305
Zimmermann
Kreuzstraße 6.

Korbgarnitur
3 teil., kl. Küche, Kinderbett, Waschtisch, gebr., preiswert z. verk. (3302
Bäckerstraße 17 II.

Schwere hochtragende
Kuh
zu verkaufen oder in Schlachtrind einzutauschen |3298
Jägerstraße 14.

Tapeten
nur bei
P·K·O
Pierach Kundt & Co

Kaufgesuche

Käsekessel
ca. 500-600 Liter Inhalt verzinnt od. Kupfer geg. Kasse sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **2346** an die Exped. dieses Blattes erbeten. |3292

Suche |3278
Schweinestall
zu kaufen. Offerten unter **2340** an die Exped. dieses Blattes.

Frühbeetfenster
gut erhalten, zu kaufen gesucht und Offerten erbeten nach |1587
Spitzhut-Schmelz.

Suche von sofort oder auch später ein 80—150 Mg. großes
Grundstück
zu pachten. Off. unt. **A 53** an die Exped d. „Mem. Dampfb.", Zweigst. Heydekrug. |1591

Stellen-Angebote

Stellenvermittlung
Bin 28 Jahre Stellenvermittlerin. Bitte mich auch weiterhin mit Aufträgen zu unterstützen. |3309
J. Eckert
Polangenstraße 12.

Schneidergesellen
stellt ein |3288
E. Kundrus
Alexanderstraße 26

---

1 tüchtiger
Chauffeur
kann eintreten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. (3266

Suche einen selbstständig arbeitenden
Gärtnergehilfen
zwecks Anlegung eines Gartens. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. |1602

Lehrfräulein
kann sich melden |3276
Wasch-Plättanstalt
„Stolzer Schwan"
Töpferstraße 9/10

Schneiderin
für Knabenanzüge in od. außer d. Hause sucht |3284
Fr. Hülsen
Grüne Straße 14.

Aelteres, erfahrenes
Mädchen |3283
für Küche und Haus von sofort gesucht
Frau H. Rosenberg
Marktstraße 1.

Mädchen
fleißig u. sauber, im Kochen u. Backen erfahren, mit guten Zeugn., wird von sof. od. 1. April ges.
Anna Skwar
Steintor 1. |3310

Besseres Mädchen
od. einf. Stütze, das auch Gäste bedienen muß, für Ausflugsort v. 1. 4. od. 15. 4. ges. Persönl. Vorstellung mit Zeugn. Freitag zwischen 10 bis 12 Uhr bei **Schütz,** Steintor erbeten. |1586

Stellen-Gesuche

Pensionierter Eisenbahnassistent, 39 Jahre alt, der deutschen und litauischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig
sucht Nebenbeschäftigung
Off. unter **2333** an die Exp. d. Bl. |3262

Junger, zuverlässiger
Chauffeur
sucht Stelle. Off. unt. **2335** an d. Exped. d. Bl. erb. (3265

Apollo

Dienstag ab 5 und ¾8 Uhr
Infolge der großen Nachfrage
nochmalige Aufführung
des großen deutschen Prunkfilms

Die Anne-Liese von Dessau
(Der „junge" Dessauer)

Die Jugend und romantische Liebe des Fürsten Leopold von Dessau, des nachmaligen alten Dessauers und der schönen Apothekertochter.

Anne-Liese: **Maly Delschaft**
Leopold: **Werner Pitschau**

Aus dem reichen Inhalt:
Goldene Kindertage / Der Trotzkopf / Glückliche Tage junger Liebe / Trennung und Liebesschmerz / Der Sieger von Turin / Siegesfeier / Rückkehr der Sieger und große Paraden nach dem Dessauer Marsch:
„So leben wir . . ."
Versöhnung / Trauung und prunkvolle Hoffestlichkeiten.

Der Film ist an historischen Stätten in Dessau und Zerbst aufgenommen und zeigt Humor und Ernst in flotter Handlung und wundervollen Bildern.

Musik W. Ludewigs
*
10074

Im bunten Teil:
Er als Ehe-Kandidat
So sehn sie aus in Paris
Knurr und Pipifax
Apollowoche

In Vorbereitung:
Der „alte" Dessauer
Aus dem Leben des berühmten Fürsten und großen Soldaten.

Friseur
sucht Stellung. Off. unt. **2338** an die Exped. d. Bl. erb. (3285

Inspektor
mit guten Zeugn., erfahren im Zuckerrübenbau, sucht Stellung im Memelgebiet oder Groß-Litauen vom 1. oder 15. April d. Js. Off. unter **A 52** an die Exped. des „Mem. Dampfb.", Zweigstelle Heydekrug. |1592

Fräulein, der lit. Sprache mächtig, das die Handelsschule besucht hat, sucht Stelle vom 15. oder 1. April zur Weiterausbildung in einem Kontor oder sonst dergleichen. Off. unt. **2344** a. d. Exp. d. Bl. erb. |3291

Vermietungen

Ein gut möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten in der 3290
Wiesenquerstraße 20.

In gutem Hause sind 2 möbl. Zimmer an einz. Herrn zu verm. Bef. Eingang Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. |3299

Kl. möbl. Zimmer
billig v. sof. zu haben
Müller, Hügelstr. 2.

Möbl. Zimmer
oder leer, evtl. mit Küchenbenutz., zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. |3261

Gut möbl. Zimmer
an junges Mädchen zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. |3277

Schlafstelle f. einen Herrn zu haben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. |3283

Gute bill. Pension
(auch nur Mittagstisch) zu haben (3286
Frau **Kromat**
Johannisstraße 4.

Mietgesuche

Eine 4 Zimmerwohnung in eine 2-3 Zimmerwohn. zu tauschen gesucht. Off. unter **2343** an die Exp. d. Bl. |3281

---

2 Zimmer-Wohnung
geg. 1 Zimm., Kammer und Küche zu tauschen oder solche zu mieten **gesucht.** Angebote m. Preisang. unt. **2336** an die Exp. d. Bl. |3272

Kl. einfach möbl. Zimmer
oder Schlafstelle für einen Angestellten per sof. ges. |3297
Hufabrik
Töpferstraße 7.

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig
F. W. Siebert Mem. Dampfboot

Zur
Frühjahrs-Bestellung
offerieren wir

Saaten:
Saatweizen
Sommerroggen
Saatgerste
Saathafer
Saaterbsen, weiß, grün, grau
Seradella
Lupinen
sämtliche Klee- und Grassaaten
von den besten bis zu den billigsten Sorten

Düngemittel:
Schwefelsaures Ammoniak
Kalkstickstoff
Ammoniak-Superphosphat
Superphosphat
Thomasmehl
Kainit und Kali
kohlensauren Düngekalk

jederzeit ab Lager sowie aus zu erwartenden Dampfern und rollenden Waggons zu kulantesten Preisen und Zahlungsbedingungen. |557

Landw. An- und Verkaufs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Memel, Werftstraße 1
Tel. 155 u. 1010